



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

213 (12.5.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262504](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262504)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,50 RM. bei Erdauslieferung einschließlich 0,50 RM. bei Postbefreiung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen bitten die Träger sowie die Besteller entgegen. In die Zeitung am Erscheinensort (auch durch höhere Gewalt) beibringt, behält sich Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unentgeltlich eingelagerte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Abbestellen: Die 12teilige Hakenkreuz-Bannerreihe 10 RM. Die 4teilige Hakenkreuz-Bannerreihe im Wert 4,50 RM. für keine Anzeigen: Die 12teilige Hakenkreuz-Bannerreihe 7 RM. Bei Wiederholung Absatz nach aufliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Nordwestbadens 15 RM. für Nordwestbadens 15 RM. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R. 3, 14/15 und R. 4, 12 am Straßenmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Ablieferungs- und Bestimmungsort Mannheim. Nachdruck ohne Genehmigung: Das Hakenkreuzbanner Nordwestbadens 4960. Verlagort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 213

Früh-Ausgabe

Samsstag, 12. Mai 1934

Nicht meckern, sondern arbeiten

Dr. Goebbels eröffnet im überfüllten Sportpalast den Riesenfeldzug gegen Miesmacher und Kritiker Keine Aufgabe von nationalsozialistischen Programmpunkten / Schluß mit dem Kirchenstreit Letzte Warnung an die Juden

Berlin, 11. Mai. (H. Z.) Der Gau Groß-Berlin der NSDAP eröffnete am Freitagabend den angeforderten Feldzug gegen Miesmacher und Kritiker mit einer Kundgebung im Sportpalast. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels selbst leitete diese Angriffsschlacht gegen die Schlingel im nationalsozialistischen Staat mit einer großen Rede ein. Der Sportpalast war überfüllt. Auf der Straße standen tausende von Menschen und jubelten dem Minister bei seiner Anfahrt zu. Dem Sinn der Veranstaltung entsprach der Text der im Saal angebrachten großen Spruchbänder: Die Tat ist stumm — Nicht meckern, sondern arbeiten. — Erst Leistung, dann Kritik. — Im täglichen Erfüllen der kleinste Pflicht liegt ein stilles Heldentum.

Sühmische Beiträge setzten ein, als Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Götlicher im Saal erschien. Die Kundgebungen dienten minutenlang an. Der stellvertretende Gauleiter Götlicher eröffnete die Kundgebung. Er gedachte, während die Versammlung sich erhob, die Fahnen sich heulen und die Kavalle das Lied vom Guten Kameraden spielte, der 86 Opfer der Arbeit von Frauen und Kindern. Mit der deutlichen Kundgebung, erklärte er, beginne die ungeheure Versammlungswelle, mit der den Einzugsmitgliedern im Lande einmal gründlich die Wahrheit gesagt werden solle.

Unter erneutem Beifall nahm dann Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Er führte u. a. aus: Es gibt Menschen, die mögen sich selbst nicht leiden, und sie ärgern sich schon, wenn sie in den Spiegel hineinschauen. Sie haben an allem etwas auszusetzen. Sie stehen sich an die lächerlichsten Kleinigkeiten. Wir kennen diese Sorte hinlänglich aus dem Kriege. Das waren diejenigen, die am Stammtisch Warschau und Paris überboten, und die jedes Gespräch mit den Worten begannen: Wenn ich Hindenburg wäre... Leider gab es damals in Deutschland keine politische Führung, die damit aufzuräumen verstand. (Lebhafte Zustimmung.) Da wir uns in den vergangenen 15 Monaten mit allen unseren Kräften mit den großen, und schweren Aufgaben beschäftigten mußten, haben die Kritiker angenommen, sie könnten ihr lächerliches Handwerk wie im Kriege auch in der nationalsozialistischen Revolution fortsetzen. Aber sie sollen sich getäuscht haben. (Anhaltender Beifall.) Hätten wir die Arbeitslosigkeit nicht beseitigt, dann würden sie darüber schmähen und schimpfen. Jetzt, wo wir im Zuge sind, sie zu beseitigen, geht es ihnen zu schnell, jetzt halten sie mit ihrem Wahn das Tempo nicht aus. Früher schimpften sie über die Parteien, jetzt schimpfen sie, daß keine Parteien mehr da sind; früher schimpften sie, daß die Regierungen so oft wechselten, heute schimpfen sie, daß diese Regierung so lange bleibt.

(Beifall und stürmische Lachen). Früher waren ihnen die Zeitungen zu weitläufig, jetzt sind sie ihnen zu eintönig; früher schimpften sie, daß jeden Abend soundsoviel Lote im politischen Kampf zu verzeichnen seien, jetzt schimpfen sie, daß nichts mehr passiert. Es ist ihnen zu langweilig in Deutschland geworden, es geht ihnen

zu gut, und wenn es dem Esel zu wohl geht, dann begibt er sich aufs Eis. Eine Zeitlang haben wir uns mit diesen Leuten nicht auseinandergesetzt, jetzt sollen sie uns kennenlernen!

Wir tun das nicht, wie wir es wohl könnten, mit der Staatsgewalt, sondern wir appellieren an den Bundesgenossen Doh.

Das Volk selbst soll urteilen! (Stürmischer

Wie sind sofort nach der Erlangung der Macht an die ganze Arbeit gegangen

Wir haben uns nicht etwa nach 14-jährigem Kampf eine Ruhepause gegönnt, sondern sind dem schwersten und drückendsten Problem zu Leibe gerückt. Der 1. Mai hat ja bewiesen, wie das Volk über unsere Leistungen denkt. Wenn auch einige Auslandszeitungen ihre harmlosen Leser in die Illusion zu bringen suchten, wir hätten die Millionen sozusagen mit der Peitsche auf das Tempelhofer Feld gebracht, so hat wohl jeder Augenzeuge unschwer feststellen können, was die Wahrheit ist. Die Millionen bekennen sich zum Nationalsozialismus aus innerer Leidenschaft. Ein ganzes Volk ist entschlossen, einig und brüderlich sein nationales Lebensrecht auch der Welt gegenüber zu verteidigen. Man kann wirklich wieder von einem deutschen Volke sprechen. Wenn noch nicht alle Krisen beseitigt, noch nicht alle

Beifall.) Dann wird in kürzester Zeit dieser Spuk verflohen sein. Das deutsche Volk hat ja die hinter uns liegenden Zeiten noch nicht vergessen, und es vergleicht die nationalsozialistischen Taten mit denen der vorangegangenen Regierungen. Es ist nicht ungerecht, denn es weiß, daß wir keine Wunder tun können, wohl aber weiß es, daß wir alles getan haben, was menschenmöglich ist. Deshalb kann unsere Arbeit Anspruch darauf erheben, vom eigenen Volk geachtet zu werden.

Verfallerscheinungen ausgeräumt sind, so wird das bei dieser Geschlossenheit des Volkes in absehbarer Zeit möglich sein. Und wer die Ereignisse gerecht würdigen will, darf nicht vergessen, was wir übernommen. Wir haben es nicht nötig gehabt, mit Kanonen ganze Arbeiterviertel niederzuliegen. Mit dem Volke zusammen und ohne Einsetzung der staatlichen Machtmittel vollzog sich eine der größten Umwälzungen der Weltgeschichte.

Das deutsche Volk hat der nationalsozialistischen Regierung einen Freibrief für vier Jahre gegeben. Nach kaum einem Jahre hat es mit überwältigender Geschlossenheit sein zustimmendes Urteil über die im ersten Abschnitt des Aufbauwerkes erreichten Erfolge gefällt. Wir wären jeden Tag bereit, wenn man es von uns forderte, die Nation erneut zu befragen, und auch

Die nationalsozialistische Bewegung übernahm die Macht in einer kritischen Situation

Ihre erste Aufgabe mußte darin bestehen, die politische Sicherheit in Deutschland wieder herzustellen. Dann konnte die Regierung sich an die großen wirtschaftlichen, sozialen, innen- und außenpolitischen Probleme heranwagen. Das erste und entscheidende war das Problem der Arbeitslosigkeit. Wir fanden einen verzeihlichen Zustand vor. Die

Zahl der Arbeitslosen betrug annähernd sieben Millionen. Diese Mieszahl machte jede Zukunftsberechnung auf dem Gebiete der Finanzen illusorisch. Wir fanden auf dem Standpunkt, daß wir dieses große Zentralproblem nur lösen konnten, wenn wir uns darauf konzentrierten und alle anderen Probleme demgegenüber zurückstellten. Ich gebe zu, daß

das Urteil, so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung, würde nicht gegen, sondern für uns ausfallen. Wir haben uns vier Jahre ausgedungen. Nach wenig mehr als einem Jahr können wir darauf verweisen, daß die Arbeitslosigkeit um die Hälfte gesunken ist, daß die Parteien beseitigt sind, daß die Außenpolitik wieder dem deutschen Ehrenstandpunkt gerecht wird, daß wir aus dem Völkerverbande austraten wagen, als man uns als Nation zweiter Klasse behandeln wollte, daß die Nation aus dem lähmenden Pessimismus herausgerissen ist. Und so können wir wohl sagen, daß wir unsere Versprechungen wahr gemacht haben. Wenn ausländische Berichtserstatter feststellen, daß Deutschland wieder das Land des Lächelns geworden ist, so spricht das Bände; denn in der gleichen Zeit sind andere Völker von Revolutionen, kriegerischen Erschütterungen und schwersten Verfallerscheinungen heimgeführt worden.

Wenn heute die Miesmacher glauben, sie könnten auf Grund unseres Schweigens nun ihrerseits das Wort ergreifen, so sollen sie sich getäuscht haben.

Denn die, die uns beim Aufbauwerk halfen, wissen, wie schwer es war. Und nur die, die keinen Anteil am Aufbau hatten, reden anders. Sie sind sich nicht im klaren über die Lage, die vorhanden war, als wir die Macht übernahmen. So werden wir uns nun mit ihnen auseinandersetzen.

In Südwestdeutschland im April weitere 15541 Arbeitslose weniger

Wie das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland mitteilt, ist ein neuer Rückgang der Arbeitslosenzahl um 15541 Personen im April der erfreuliche Erfolg der Arbeitsschlacht in Südwestdeutschland. Dieses Ergebnis ist zwar erwartungsgemäß hinter der Entlastung im März, dem Beginn der Offensive, zurückgeblieben. Relativ und qualitativ betrachtet, ist das Ergebnis aber um so höher einzuschätzen, weil es in allen Berufsgruppen ohne weitere Ausweitung der von der öffentlichen Hand finanzierten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durch Belebung der freien Wirtschaft erreicht wurde. Bei der Beurteilung der Entwicklung ist ferner noch zu beachten, daß im April ein neuer Jahrgang von Schulabgängern für die Eingliederung in das Berufsleben in Erscheinung trat. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug am 30. April noch 124 996 Personen, davon kamen

auf Württemberg und Hohenzollern nur noch 31 007 Arbeitslose, auf Baden dagegen noch 93 989 Arbeitslose. Der große Bedarf an Arbeitskräften für die Landwirtschaft konnte auch im April nicht befriedigt werden.

Im Zeichen fortschreitender Besserung Der erste Landkreis im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ohne Wohlfahrtsberwerbslose Düsseldorf, 11. Mai. (H. Z.) Der Landkreis Düsseldorf-Neumann konnte als erster Kreis im rheinisch-westfälischen Industriebezirk melden, daß alle Wohlfahrtsberwerbslosen in Beschäftigung gebracht worden sind. Die Zahl der unbeschäftigten Wohlfahrtsberwerbslosen ist vom 1. Januar 1933 mit 7498 auf 49 (vorübergehend Kranke) am 1. Mai 1934 zurückgegangen.

eine Reihe nationalsozialistischer Programmpunkte, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet, noch nicht gelöst worden sind. Die nationalsozialistische Regierung stand unter dem Zwange der Situation, und sie konnte in einer so zugespitzten Lage nicht Verläufe unternehmen, von denen sie im Augenblick nicht wußte, ob sie gelingen konnten.

Die deutsche Wirtschaft befand sich in einer Krise, die keine Experimente vertrug. Darum haben wir Experimente bis auf spätere, bessere Zeiten verschoben. Wir haben damit unsere nationalsozialistischen Gesichtspunkte nicht aufgegeben, sondern wir haben im Augenblick Methoden eingeschlagen, von denen wir wußten, daß sie diesem ersten Problem wirksam zu Leibe rücken würden, in der Überzeugung, daß wenn dieses Problem gelöst wäre, es umso schwerer sein würde, auch andere nationalsozialistische Programmpunkte zu lösen.

Wir haben immer erklärt, daß der Nationalsozialismus nur Zug um Zug verwirklicht werden könnte. Daß wir den Nationalsozialismus nicht insgesamt zur Anwendung bringen konnten, lag an dem ohnehin geschwächten Organismus der deutschen Wirtschaft. Man wird nicht eine Wirtschaft, von der man weiß, daß sie unter falschen Methoden geführt wurde, auf ganz neue Methoden überleiten können in einem Augenblick, wo diese Wirt-

if- und iten nür
pan
eifenpulver
ket nur 44 Pf.
schlager
J. Reichert
ckanholmerstr. 14
d der Hl. Oelkühne
ffice
esiansdgc
kaufstelle
11 Jahren
en...
auf und
antie:
10
5
5
mplett 33.75
gummi 37.75
-Ballon 39.95
enrad 53.75
Ballon 55.50
arkenr. 53.00
arkenr. 62.00
-Chrom 68.00
Friedr. Schlemper
Mannheim
G. 4. 15
Telefon 31248
praktisch
tertag!
schuhe
ische
tücher
sten
hafte Preise
F 1, 4

schaft um ihr Leben ringt, sondern zunächst der Wirtschaft ein gewisses Maß von Gesundheit geben.

Der Nationalsozialismus kann mit Stolz darauf verweisen, daß er, ohne daß er irgendwie seinen weltanschaulichen Prinzipien Abbruch getan hätte, die Arbeitslosigkeit zur Hälfte beseitigt hat.

Das ist an sich schon eine Leistung, die sich sehen lassen kann. Wenn aus dieser Leistung heraus andere Krisenerscheinungen sich bemerkbar machen, so werden diese Erscheinungen genau so überwunden werden müssen wie die Arbeitslosigkeit überwunden worden ist.

Wenn in diesem Jahr nahezu drei Millionen Menschen mehr beschäftigt werden als vor zwei Jahren, dann ist es selbstverständlich, daß die Menschen, um beschäftigt werden zu können, der Rohstoffe bedürfen. Es ist ebenso selbstverständlich, daß wir solche Rohstoffe einführen und daß wir die eingeführten Rohstoffe bezahlen müssen, und weil wir so viele Menschen mehr beschäftigen, unsere Devisenmenge verringert wird. Man soll nicht gleich die Finte ins Korn werfen, wenn sich solche Erscheinungen bemerkbar machen, sondern es ist die Pflicht jedes Deutschen, diese Krise überwinden zu helfen. (Anhaltender Beifall.) Es ist geradezu verdröckerisch, wenn Menschen im Lande umhergehen und Leuten, die ohnehin schwer zu kämpfen haben, auch noch den Mut nehmen. Wenn noch ein Teil des Auslandes uns mit dem anonymen Wohlstand begegnet und deutsche Waren nicht abnehmen will, so wissen wir sehr wohl, daß das auf unsere jüdischen Mitbürger zurückzuführen ist. (Debuste Zustimmung.) Ich kann aber nicht, weil die Juden im Auslandes und boykottieren, im Innern die Jugendgeschichte zurückziehen, sondern wir müssen diese Krise eben durchstehen. (Anhaltende Zustimmung und Beifall.) Die Juden meinen vielleicht, ihren jüdischen Mitbürgern in Deutschland damit einen Dienst zu tun. Sie tun das Schlimmste, was sie überhaupt tun können, denn sie sollen nicht glauben, wenn sie in der Tat den Wohlstand so weit treiben, daß er wirklich eine ernstliche Bedrohung unserer wirtschaftlichen Situation darstellen würde, daß wir deshalb die Juden frei ausgehen lassen. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Daß und Mut und Verzweiflung des deutschen Volkes würden sich dann zuerst an die halten, die jetzt im Lande greifbar sind. Wenn Deutschland der Welt erklären muß, daß es nicht in der Lage ist, seine Schulden zu bezahlen und die Zinsen zu transfizieren, so liegt die Schuld nicht an uns.

Nicht wir haben die Schulden gemacht, sondern die uns vorangegangenen Regierungen.

Wir haben nichts geschenkt, um das deutsche Volk von diesem Geschick zu befreien. Die nationalsozialistische Regierung hat nichts unversucht gelassen, die schwere Krise, die hier von ihren Vorgängern auf die Schultern gelegt wurde, zu beseitigen. Die Regierung weiß es weit von sich, es sich bequemen zu machen.

Sie will die Währung stabil erhalten und lieber Gefahren und Krisen überwinden, als das Volk um seine Spargroschen betrogen.

Daß bei einem derartigen Umbauprozess auch unliebsame soziale Erscheinungen sich bemerkbar machen, ist ganz erklärlich. Wenn ich vier Millionen Menschen Arbeit gebe, muß ich in der ersten Phase der Entwicklung in Kauf nehmen, daß diesen vier Millionen nicht die Löhne bezahlt werden, die ein der Kulturhöhe des deutschen Volkes entsprechender Lebensstandard bedingt. Das beweist aber nicht, daß die Regierung unsozial ist, oder daß sie die Kapitalisten geschenkt hätte, sondern beweist nur, daß die Regierung die Arbeitslosigkeit beseitigen will. Die Lösung dieses Problems ist jedes Opfer wert. Ich bin der Überzeugung, daß der deutsche Arbeiter mit seinem gesunden Instinkt dafür Verständnis aufbringt, daß er aber andererseits vom Unternehmertum verlangen darf, daß es diese sozialen Notstände nicht über Gebühr und ohne Zwang vergrößert; denn die Opfer sollen nicht nur von den Armen, sie sollen auch von den Reichen gebracht werden. (Erneuter anhaltender Beifall.)

Die Regierung hat es nicht nötig, vor den Nichtmachern und Kritikern ihre soziale Gesinnung unter Beweis zu stellen, die wird durch unermüdete, niemals rastende Arbeit bei Tag und Nacht bewiesen. Wenn wir die Herrschaft des Marxismus schweigend übernahmen, wenn wir die Träger der marxistischen Staatsauffassung allzu großzügig schonten, so war das viel-

leicht ein verhängnisvoller Fehler. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn wir nicht so großzügig mit ihnen verfahren wären. Wir wären vielleicht klug vorgegangen, wenn wir nach Übernahme der Macht vor das Volk getreten wären und dem Volke ein eindeutiges und ungeschminktes Bild der Lage gegeben hätten, die wir übernahmen. Wir haben das nicht getan um des Friedens willen. Wir wollten dem deutschen Volk die innere Ruhe wiedergeben. Wenn der Arbeiter

Die Regierung sagt die Wahrheit, sie handelt nach der Wahrheit

Sie ruft das ganze Volk auf, mit aller Kraft der Regierung zu helfen, um die schwere Gefahr zu überwinden und das Schicksal zu meistern, das uns für unser Land und unser Volk auferlegt worden ist. Gefahren sind nicht nur auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete zu bemerken, sondern auch auf kulturpolitischem Gebiet. Das Volk selbst hat mit seinem Instinkt diese Gefahren selbst gesehen.

Wenn beispielsweise die Juden glauben, daß der unblutige Verlauf der deutschen Revolution ihnen das Recht gebe, in altgewohnter Frechheit und Arroganz wieder das deutsche Volk zu reizen und zu provozieren, so sollen sie unsere Geduld nicht allzu sehr auf die Probe stellen. Wir haben die Juden geschont. Wenn sie aber meinen, sie könnten deshalb wieder auf deutsche Bühnen treten, um dem deutschen Volke Kunst darzubieten, wenn sie meinen, sie könnten wieder in den Redaktionsstuben auftauchen, um deutsche Zeitungen zu schreiben, wenn sie wieder über den Kurfürstendamm flanieren, als wenn gar nichts geschehen wäre, so mögen ihnen diese Worte als letzte Warnung dienen. (Neuer, stürmischer Beifall.)

Was hat das Zentrum gegen die Unfittlichkeit getan?

Ich habe niemals gelesen, daß Kardinal Faulhaber Protest gegen die Entfittlichung des Volkes in Theater, Kino usw. eingelegt hätte. All diese freitragenden Gottesmänner sind aufgefördert, so rief Dr. Goebbels unter lang anhaltendem stürmischem Beifall aus, mit mir zusammen einmal zu den Armen vom Wedding und von

Das deutsche Volk ist des ewigen Streifens längst müde

Wir werden das in Zukunft nicht mehr zulassen, denn nicht Gottes Wort wird dort verkündet, sondern das Wort des Zentrums, das dem deutschen Volk auf dem Umweg über die Kanzeln vorgebetet werden soll.

Was würden die kirchlichen Würdenträger sagen, so fragte Dr. Goebbels unter minutenlangem, brausendem Beifall, wenn wir in ihrer Papstgeschichte herumschnüffeln, wo dem Vernehmen nach auch nicht alles so gewesen sein soll, wie es dem christlichen Sittenkodex entspricht.

Wir wissen das weit von uns. Ein Kirchenfürst soll über die Kirche, aber nicht über den Nationalsozialismus reden. Wenn die Kirche die tiefe Sehnsucht nach Frieden, die nach der nationalsozialistischen Revolution eintrat, nur mit Streit zu erwidern verstand, so darf sie sich nicht wundern, wenn diese Sehnsucht sehr bald wieder auf das politische überschlägt. Der Nationalsozialismus hat die Sagenfäße überwunden. Es kann deshalb weder eine katholische noch eine protestantische Presse geben. Wenn die Nation wieder in ihre einzelnen Interessensphären zurückfallen wollte — weshalb hätten wir dann überhaupt eine Revolution zu machen brauchen?

Der Minister kam dann auf seine Rede auf der Saarlandgebung in Zweibrücken zu sprechen und erklärte dazu unter anderem: Die Meinung, Deutschland hätte Angst, daß die Saar ihm verloren gehen könnte, ist schon deshalb abwegig, weil wir lieber heute als morgen dort abstimmen würden. Wenn Frankreich erklärt, der nationalsozialistische Propagandaminister hätte eine heftige Rede gehalten, so kann ich nur sagen, daß das eine ganz zahme Rede gewesen ist. Man hat mich eben drüber nur so selten reden gehört, wenn man das für heftig hält. Ich habe nur die Dinge beim Namen genannt. Es liegt auch nicht an dem, daß wir etwa Frankreich mit dem Nationalsozialismus vergleichen wollten. Wie können wir auch dazu. Der Nationalsozialismus stärkt ein Volk und ist übrigens nicht ein Exportartikel, sondern ein deutsches Patent, das wir eifersüchtig bewachen wollen.

sich damit abfindet, daß sein Los noch nicht das menschenwürdige Kulturniveau erreicht hat, so muß der Unternehmer Einsicht haben und den Heroismus des Arbeiters belohnen; denn wir leben heute im Kriege. Die Wirtschaft ist dem arbeitenden Volk nicht bevorrechtigt, sondern sie hat sich dem Rhythmus der Zeit einzufügen. Auch sie muß die Volksgemeinschaft in die Tat umsetzen.

Wir glauben, daß das Volk reif ist, jeder Gefahr ins Auge zu schauen.

Sie haben sich in Deutschland so aufzuführen, wie sich das für Götze gebührt. Wenn sie meinen, daß ihre jüdischen Glaubens- und Rassenoffen in der Welt sie herauszufahren könnten, so mögen sie davon überzeugt sein, daß, was die Welt in Bezug auf die Judenfrage uns antun könnte, das hat sie getan, das haben wir in Kauf genommen. Die Judenfrage kann davon überzeugt sein, wir lassen sie in Ruhe, wenn sie still und beschiden in ihrer vier Wände zurückzieht, wenn sie nicht provoziert, und wenn sie nicht vor das deutsche Volk tritt mit dem Anspruch, für vollwertig und gleichwertig angesehen zu werden. Tut die Judenfrage das nicht, so muß sie die notwendig eintretenden Folgen sich selbst zuschreiben.

Wir haben es nicht nötig, den Nationalsozialismus von Menschen ausbeuten zu lassen, die vom Nationalsozialismus keinen Hauch verspürt haben. Diesen Deuten gegenüber haben wir eine Milde gezeigt, die vielfach von unseren Anhängern gar nicht mehr verstanden worden ist.

Wenn die uns feindliche Reaktion nun versucht, den Kampf gegen den Nationalsozialismus auf dem Umweg über die Kirchen fortzuführen, so werden wir auch das zu verhindern wissen, wenn es eine Gefahr für uns bedeutet. Nicht die Kirchen führen diesen Kampf gegen uns, sondern ganz kleine Klänge. Man kämpft nicht aus religiösen, sondern aus politischen Motiven. Sie schimpfen uns Reueiden, und, die wir ihnen die Möglichkeit gestrichelt haben, überhaupt noch auf den Kanzeln zu stehen!

Neutönn zu geben. Wie stellen uns dann vor diese Armen und fragen sie, was sie für Köpfe hatten: daß man im vergangenen Winter über Dogmen stritt, oder daß man diesen Armen Brot und Wärme gesendet hat. Diese freitragenden Gottesmänner sollen sich nicht darüber drücken, wie das deutsche Volk über sie denkt.

Und wenn man fragt, warum die SA in Deutschland weiter besteht, so kann ich hierzu nur sagen, daß diese SA letzten Endes auch Frankreich vor dem Volksevidenzgesetz gerichtet hat.

Es ist hier in Deutschland eine Front von Hunderttausenden von Männern aufgebaut, die den Volksevidenzgesetz abgewehrt hat, und gerade die westlichen Demokratien sollten Deutschland sehr dankbar dafür sein. Sie sollten alles andere tun, als sich Gehänseln darüber zu machen, warum diese SA weiter besteht.

Die SA ist nicht eine Kriegs-, sondern eine Friedensstruppe, eine Truppe der Ordnung und Disziplin, die junge Deutsche zu Bürgern des Staates macht und ein Garant dafür ist, daß Sperrungen innen- oder außenpolitischer Natur von dem gesegneten deutschen Volk beseitigt werden.

So versichern wir uns mitten im Aufbauprozess der Volksgemeinschaft des Volkes, weil wir wissen, daß ohne den unsere Arbeit nur Stückwerk bliebe. Wir wollen den Kritikern im Lande von Angesicht zu Angesicht entgegenzutreten, wollen sie zur Rede stellen und sie dem Volke in ihrer ganzen verdröckerischen Haltung zeigen. Wenn der Nationalsozialismus also jetzt wieder zu einem großen Aufklärungsfeldzug ansetzt, so folgt er damit seiner letzten und ältesten Tradition. Er leistet damit Erziehungsarbeit an der Nation. Er trommelt die Wohlmeinenden innerhalb und außerhalb der Partei zusammen gegen die kleine Schar von Rögglern, die keinen Ueberblick über das ganze zu gewinnen vermögen. Es steht nicht nur eine Regierung auf der Wacht, sondern eine Millionenbewegung.

Wenn der Führer den Arm erhebt, so erhebt damit diese große Bewegung den Arm, und wehe dem, auf den dieser Arm herniederfällt.

Wenn die ausländische Presse bei der Ankündigung dieses Versammlungsfeldzuges erklärte, das Presbüro des Nationalsozialismus im Lande sei gesunken und man müßte deshalb zu diesem Mittel greifen, so kann ich nur sagen: man soll nicht von sich auf andere schließen. Es wäre zu wünschen, daß alle Re-

gerungen so fest ständen wie die unsere. Mancher Minister des Auslandes könnte sich Glück wünschen, wenn er eine so lange Zeit vor sich hätte, wie wir. Das deutsche Volk hat für diese Unterstellungen nur ein mitleidiges Lächeln übrig. Wir appellieren an das Volk, weil uns das ein inneres Bedürfnis, weil es uns Freude ist, und weil wir erneut wieder in unserer Bewegung und im Volke stehen wollen. An dieser Bewegung werden auch alle Sabotageversuche zerschellen. Sie wird die Negierung der Pflicht entheben, gegen die Nichtmacher und Saboteure vorzugehen. Sie wird Millionenfach den Schrei erheben: Nun aber Schluß, jetzt ist es zu Ende mit unserer Geduld. Nicht länger soll man unsere Geduld mißbrauchen! Jetzt appelliert die Bewegung an die Nation, und dieser Appell, so schloß Minister Dr. Goebbels unter brausendem Beifall, wird nicht ungehört verhallen. Wenn die Bewegung an die Nation appelliert, so wird die Nation mit ihr sein.

Auch draußen noch vor dem Sportpalast bereitete die Menge Dr. Goebbels bei der Abfahrt stürmische Ovationen.

Der SA Teilnahme an kirchenpolitischen Kundgebungen verboten

Berlin, 11. Mai. Das Presbüro der Obersten SA-Führung teilt mit:

Um die Versuche gewisser Elemente, Angehörige der SA in kirchenpolitische Streitigkeiten hineinzuziehen und dadurch dem Ansehen und der Geschlossenheit der SA zu schaden, ein für allemal unmöglich zu machen, hat Stabschef Röhm einen Erlaß an die SA herausgegeben, in dem angeordnet wird, daß jegliche Teilnahme von SA-Angehörigen an kirchenpolitischen Demonstrationen verboten ist. Gleichzeitig wird jede Art von Anisidierungen oder Maßnahmen gegenüber den Pfarrern beider Konfessionen untersagt.

Unzutreffende Gerüchte über einen Vertrag zwischen Junkern und der Yunnan-Regierung

Deffau, 11. Mai. (Hörsaal.) Zu den Meldungen in der Auslandspresse über einen angeblichen Vertragsabschluss zwischen der Regierung der Provinz Yunnan in China und den Junkers-Flugzeugwerken über den Bau einer Flugzeugfabrik, der Anlage eines Flugplatzes und der Einrichtung einer Fliegerschule teilen die Junkers-Flugzeugwerke Deffau mit, daß diese Nachrichten völlig unzutreffend und frei erfunden sind.

Minister Dr. Frick im Rundfunk

Berlin, 11. Mai. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, wird am Mittwoch im Rundfunk sprechen. Die Rede wird am Sonntag, 13. Mai, von 19.05 bis 19.30 Uhr vom Deutschlandsender aus über alle deutschen Sender übertragen.

10 000 RM. Spende des Reichspräsidenten für Buggingen

Berlin, 11. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat für die Hinterbliebenen der bei dem Bugginger Bergwerksunglück ums Leben gekommenen Bergleute aus seinem Dispositionsfond eine Spende von 10 000 RM gestiftet.

50 Häuser eingestürzt. — Riesenbrand in Oesterbotten

Helsingfors, 11. Mai. Ein gewaltiges Schadenfeuer scherte am Freitag, begünstigt durch Trockenheit und starke Winde, den Kanus in Oesterbotten fast völlig ein. 50 Gebäude wurden ein Raub der Flammen, darunter das Pfarrhaus, das Stadthotel und die Schule.

75 000 Dollar Lösegeld für Gettle verlangt

Los Angeles, 11. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat bekanntgegeben, daß die Entführer des Desmagnaten Gettle 75 000 Dollar Lösegeld verlangen.

Der Gauner Injull auf freiem Fuß

Chicago, 11. Mai. Der Großbetrüger Samuel Injull ist nach Stellung einer Bürgschaft von 200 000 Dollar durch eine Versicherungsgesellschaft auf freiem Fuß gesetzt worden. Er begab sich auf Anraten seines Sohnes zur Erholung (!) ins Krankenhaus.

19 000 Arbeiter brotlos geworden

Die Wuid-Werke in Michigan geschlossen New York, 11. Mai. Die Wuid-Motormerke in Flint (Michigan) haben am Freitag infolge des Ausstandes in der Fabrik, die die Karosserien für Wuid herstellt, ihre Pforten geschlossen. Davon werden 19 000 Arbeiter betroffen.

Revolverschläge auf den Gouverneur von Bengalen

Kalkutta, 8. Mai. Bei einem Verbereren in Darshilling gaben zwei Bengalis mehrere Revolverschläge auf den Gouverneur von Bengalen, Sir John Anderson, ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Die Täter wurden verhaftet.

Legitim
Trahter
Berlin,
ber einmal
glaubwürdig
reisen durch
Prager Me
Nebung, d
eines feiert
von den Bl
ten gewährt
rungsprei
war, die
herzog Gu
art der
Presse läßt
sen Gerücht
zu deren De
platz nur sch
Im Zusaf
war weiterh
Eugen, nach
wählt word
feiertlichen
werden soll
Reichsverwe
österreichis
österreichis
Schläge ge
hindern, da
reichlichen
der Wiener
geringfügige
ner Bollenbu
wird. Diese
sen der öst
führt, mag b
schlechten
ganzen Situ
fälligkeit
wähli" w
das sei vor
nicht ander
stischen Sch
Bürgermeist
abgesetzt un
fate" erspie
Bürgermeist
lern Eugend
Im Rom
inwieweit d
den Tastsche
dingt ist die
politischen
tigt, und da
oder halban
wurden, alle
Fest steht
der Nachsch
daß irgendbe
muss, um den
wenigstens
Terror, den
bung brocht
Stankre
Saarbr
forresponden
französisch
der Kammer
blem zu spre
für seine
netz die
Putschge
Karte, wenn
einen Putsch
müssen, so
scheinstich
behebe. In
wahrscheinl
da die Frage
werde, noch
Mit diese
Außenminis
in völliger
einer Putsch
hätte, von id
gestraft wort
Nächste De
Genf, 11
sende Präsi
Die fr
Sabin
sich in den
über die M
Regierung
den finden.
Standpunkt
zu präzisier
daß Präsi
und alle auf
bei jedem
prüfen und
lungen mit

Gerüchte, die in Wien kursieren

Legitimus holt zum letzten Schläge aus - Wird Erzherzog Eugen „Reichsverweser“?

(Trahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
 Berlin, 11. Mai. In Wien kursieren wieder einmal Gerüchte, die trotz scheinbarer Unglaubwürdigkeit gerade in den maßgebenden Kreisen durchaus ernst genommen werden. Ein Prager Blatt brachte die kassischen erregende Meldung, daß Erzherzog Eugen im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes im Stephansdom von den Bürgermeistern zum Bundespräsidenten gewählt werden soll. Die Wiener Regierungspresse hat, wie nicht anders zu erwarten war, die Dementi-Maschine auch in Sachen Erzherzog Eugen in Gang gesetzt. Die ganze Tonart der Auslassungen der amtlichen Wiener Presse läßt jedoch erkennen, daß es sich bei diesen Gerüchten um eine Angelegenheit handelt, zu deren Dementierung man sich am Ballhausplatz nur schweren Herzens entschließen konnte.

Im Zusammenhang mit diesen Gerüchten war weiterhin davon die Rede, daß Erzherzog Eugen, nachdem er zum Bundespräsidenten erwählt worden ist, im Rahmen eines späteren feierlichen Aktes zum Reichsverweser gemacht werden soll. Diese „Kronung“ Eugens zum Reichsverweser scheint die letzte Konsequenz der österreichischen Verfassungsreform zu sein. Der österreichische Legitimus holt zum letzten Schläge gegen das Volk aus, um rasch zu verhindern, daß das künstliche Gebäude der österreichischen Verfassung, das die neueste Schöpfung der Wiener Reichthaber darstellt, durch irgendeinen geringfügigen Konstitutionsfehler kurz vor seiner Vollendung doch noch zum Einsturz gebracht wird. Diese Eile, zu der man sich in den Kreisen der österreichischen Regierenden gezwungen fühlt, mag vielleicht nicht nur der Ausdruck des schlechten Gewissens sein, sondern die Folge der ganzen Situation in Österreich. Man spricht fälschlich davon, daß Eugen „erwählt“ werden soll. Diese Wahl jedoch, das sei vorweggenommen, ist letzten Endes nichts anderes als die Inszenierung eines politischen Schaupiels. Nachdem man nämlich die Bürgermeister der österreichischen Städte restlos abgesetzt und durch regierungstreue „Kommissare“ ersetzt, kann man ruhigen Gewissens diese Bürgermeister zu staatlich legitimierten Wählern Eugens auszeichnen.

Im Moment ist freilich schwer abzuschätzen, inwieweit die Gerüchte um Erzherzog Eugen den Tatsachen entsprechen. Kennzeichnend allerdings ist die Tatsache, daß man sich in Wiener politischen Kreisen ernstlich mit ihnen beschäftigt, und daß die Dementis, die von amtlicher oder halbamtlicher Seite tatsächlich gestartet wurden, alle Anzeichen der Schwäche tragen. Fast steht ferner, daß man sich in den Kreisen der Reichthaber darüber klar zu werden scheint, daß irgendein großer Coup gemacht werden muß, um den Weg der Regierung zum Abgrund wenigstens so gut es geht, aufzuhalten. Der Terror, den man gegen das Volk zur Anwendung brachte und bringt, hat die erhoffte Wirkung nicht gebracht. Man hat ihn verstärkt und bis zur Unerträglichkeit gesteigert, auch das blieb wirkungslos. Man hat dann den Versuch unternommen, den Terror zu legalisieren, man hat dem Volk die Möglichkeit genommen, auf dem Wege über eine Volkswahl über Fortbestand oder Abtritt der Regierung zu entscheiden und zu diesem Zweck eine Verfassung konstruiert. Auch diese Legalisierung der Gewalt und Willkür blieb ohne Erfolg. Wenn jetzt der letzte Versuch in Vorbereitung ist, um das Werk der heutigen österreichischen Reichthaber zu krönen, und diesem Volke ein Staatsoberhaupt aufzuzwingen, das dieses weder rief noch will, so braucht man nicht Prophet zu sein, um auch hierbei die gänzliche Wirkungslosigkeit vorauszusagen.

Die nächsten Tage werden darüber Klarheit bringen, ob man sich am Ballhausplatz tatsächlich und im Ernst der Hoffnung hingibt, daß das Leben im österreichischen Volke durch die Ausrufung Erzherzog Eugens zum österreichischen Reichsverweser befristet werden kann. Das österreichische Volk wird auch hierfür kein Verständnis haben und weiterhin in Oppositionshaltung zu seinen heutigen Reichthabern verharren.

Unruhen im Konzentrationslager Wöllersdorf

Wien, 11. Mai. Im Konzentrationslager Wöllersdorf ist es, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, zu größeren Unruhen gekommen. Die verhafteten Nationalsozialisten demonstrieren wegen der völlig ungenügenden Verpflegung, wobei die Fenster einzelner Baracken eingeschlagen wurden.

In einer Baracke wurde plötzlich eine Hakenkreuzfahne angebracht, ohne daß festgestellt werden konnte, auf welchem Wege die Hakenkreuzfahne in das Lager gelangt ist. Die Bewachungsmannschaften, die zunächst nicht in der Lage waren, die Unruhen zu unterdrücken, riefen ein Ueberfallkommando aus Wiener Neustadt herbei, dem es nach einiger Zeit gelang, die Ruhe wieder herzustellen.

Oesterreichischer Gefangenenaufseher fördert die Flucht von fünf SA-Männern

München, 11. Mai. Der Oesterreichische Pressedienst meldet: Aus dem Bezirksgericht Priesitzchen in Oberösterreich entflohen am Donnerstag der Gefangenenaufseher Fritz Leja mit fünf inhaftierten SA-Männern, deren Abschiebung ins Wöllersdorfer Konzentrationslager unmittelbar bevorstand. Die sechs Flüchtlinge haben am Freitag die bayerische Grenze passiert und sind in Passau eingetroffen. Der Gefangenenaufseher war als Heimatswehrgangsführer verkleidet.

Bloßgestellt!

Frankreichs Außenminister über das Greuelgerücht einer Dutschgefahr im Saargebiet

Saarbrücken, 12. Mai. Wie sich die Saar-Korrespondenz aus Paris drabten läßt, kam der französische Außenminister Barthou am Schluß der Kammerverhandlungen auf das Saarproblem zu sprechen. Er sollte dem Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes für seine „Loyalität“ ein Lob und bezeichneter die Nachrichten von einer Dutschgefahr als falsch. Barthou erklärte, wenn man wirklich einen Augenblick lang einen Putsch im Saargebiet habe befürchten müssen, so könne man jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit sagen, daß diese Gefahr nicht mehr bestehe. In Genf werde das Saarproblem wahrscheinlich keine sofortige Lösung erfahren, da die Frage, wer die Wahlfreiheit garantieren werde, noch immer nicht gelöst sei.

Mit dieser Feststellung des französischen Außenministers ist die französische Presse, die in völliger Abweichung von der Wahrheit von einer Dutschgefahr im Saargebiet gesprochen hatte, von ihrem eigenen Außenminister Lügen gestraft worden.

Nächste Vollversammlung des Dösterreichbundes am 10. September

Genf, 11. Mai. (H.B.-Bunt.) Der amtierende Präsident des Dösterreichbundes, der

polnische Außenminister Bed, hat die nächste Vollversammlung des Dösterreichbundes auf Montag, 10. September 1934, nach Genf einberufen. Als einzigen wichtigen Punkt der Tagesordnung gibt die Informationsabteilung des Dösterreichbundes den polnischen Antrag bekannt, der darauf hinzielt, die Verpflichtungen über den Schutz der Minderheiten entweder zu verallgemeinern, oder aber — und das ist das eigentliche Ziel — auch Polen von dieser Verpflichtung zu befreien.

Michel Henriot der Mörder seiner Frau

Paris, 11. Mai. (H.B.-Bunt.) Der Großgrundbesitzer Michel Henriot, der Sohn des Staatsanwalts von Louricent und Neffe des aus dem Stavisky-Skandal bekannten Abgeordneten Henriot, hat eingestanden, seine Frau getötet zu haben, um in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu gelangen. Seine Aussage, er habe seine kaum 19 Jahre alte Frau in seinem einsam gelegenen Hause erschossen aufgefunden, als er von der Jagd heimgekehrt sei, klang so wenig überzeugend, daß der Untersuchungsrichter ihn am Freitag noch einmal eingehend vernahm. Das Geständnis hat großes Aufsehen erregt.

Die Haltung der amerikanischen Regierung zur Schuldenfrage

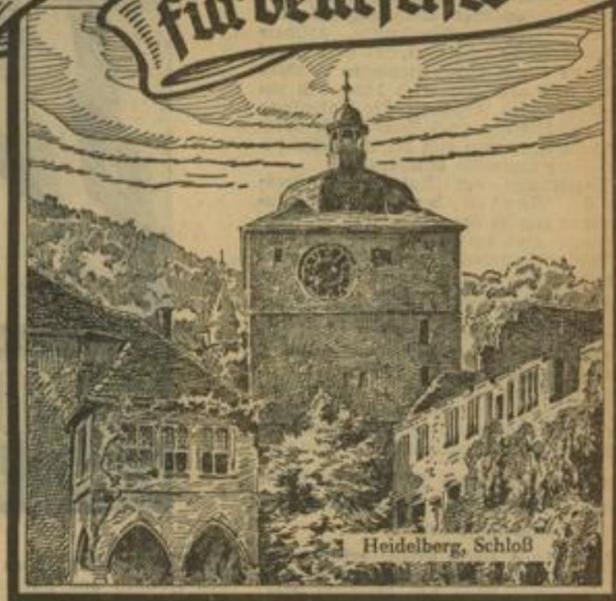
Washington, 11. Mai. (H.B.-Bunt.) Da sich in den Wäutern alle möglichen Versionen über die künftige Haltung der amerikanischen Regierung zur Frage der alliierten Kriegsschulden finden, beabsichtigt die Regierung, ihren Standpunkt noch im Laufe des heutigen Tages zu präzisieren. Schon jetzt kann gesagt werden, daß Präsident Roosevelt die Zahlungsfähigkeit und alle auf die Zahlung bezüglichen Umstände bei jedem einzelnen Schuldnerstaat sorgfältig prüfen und darauf seine Haltung bei Verhandlungen mit einem Schuldner sowie bei der

Frage, ob ein Schuldner im Verzuge sei, beruhen wird. Es kommt also künftig nicht mehr auf „Losen“-Zahlungen, sondern darauf an, daß der vom Schuldner angebotene Betrag nach Prüfung sämtlicher Argumente und Begleitumstände vom Weissen Haus als befriedigend betrachtet wird.

Berueinendensfalls wird der Schuldner als in Verzug befindlich erklärt und eine Anleihe oder Kredit an ihn seitens der amerikanischen Stellen laut Johnson-Bill als gescheitert bezeichnet werden.



Aus deutscher Hand für deutsches Land



Heidelberg, Schloß

Morgen ist's Sonntag. Da rauchen Sie besonders gern eine gute, milde Salem für 3 1/3 Pfennig. Das können auch Sie sich leisten und ein Genuß ist es, auf den Sie sich schon heute freuen dürfen.

SALEM
 ZIGARETTEN 3 1/3

Ein Rundgang durch das Armee-Museum

Karlsruhe, 11. Mai. Als der Reichsstatthalter in Baden Anfang März ds. J. die Presse zu einer Besichtigung des im Aufbau begriffenen Armeemuseums lud, präsentierten sich die für die Aufnahme des Museums bestimmten Marstallgebäude als wenig einladende Räumlichkeiten. Was damals als Grundstock der Ausstellung bereits zusammengetragen war, wurde in dem Bibliotheksbau des Schlosses durchgeführt. Als sich die Presse am Samstag wieder zu einer Besichtigung vor der am Samstag und Sonntag erfolgten feierlichen Eröffnung einfinden, konnte eine in sich geschlossene Rahmenseite gezeigt werden, die sich in einem idealen architektonischen Gewände darstellt. Unter Wahrung des ursprünglichen stilistischen Charakters als ein markantes Bauglied des Karlsruher Schlossplatzes sind in dem nördlichen Marstallgebäude die durch seine neue Bestimmung bedingten baulichen Veränderungen vorgenommen worden. Das Atrium ist in einem warmen hellgelben Ton neu gefärbt, in der Mitte der Front nach dem Schlossplatz wurde ein schweres Eichenrot eingeleitet.

Die Vorkasse

Aus dem großen Tageslicht kommend, betritt man zunächst den an der Nordseite liegenden Vorkasse. Gedämpftes Licht und schlichte Ausgestaltung lassen Ruhe zur Sammlung. Der Fußboden hat einen von der Staatlichen Porzellanmanufaktur hergestellten Plattenbelag erhalten, der in zarten pastellfarbenen Tönen das Fahnenkreuzmuster aufweist. Dem Besucher wird gleich ein martialischer Empfang: Erst ausgerichtet stehen matt glänzender Gewehrläufe präsentieren zu beiden Seiten als Erzeugnisse der badischen Waffenschmiedkunst in St. Blasien. Der Eingang wird von zwei der ersten Kanonen aus den Gründungsjahren der badischen Artillerie flankiert, die den Besuchern der Landeshauptstadt seit Jahrzehnten bekannt sind; sie standen lange Zeit auf dem Lauterberg.

Ein Farbenafford von Uniformen

Und mit einem Blick durch die Verbindungstür ist man mitten drin in Glanz und Pracht und Wesen vergangener Soldatengeschlechter. Waffentücher, Fahnen, Standarten, feierbare Waffen von prächtiger Arbeit, das alles klingt zusammen zu einem vollen freudigen Farbenafford, der noch gesteigert wird durch den zurückhaltenden lichten Anstrich. Die Aufstellung in ein Mittelschiff und zwei Seitenschiffe durch die beiden Säulenreihen gibt der Ausstellungshalle eine klare räumliche Gliederung.

Der Konservator am Badischen Landesmuseum, Dr. Martin, der die reinen Museumsarbeiten geleitet hat, übernimmt die Führung. Er weist einleitend darauf hin, daß das, was in dem einen halben Jahr geschaffen werden konnte, einen Rahmen darstellt, der in jahrelanger Arbeit immer mehr ausgebaut werden sollte. Es sei bei der Einrichtung des Museums von Anfang an Wert darauf gelegt worden, daß alle Sammlungsgegenstände in einem geistigen Zusammenhang erklärt werden könnten.

Die geschichtlichen Ereignisse seien in den Vordergrund gestellt worden, und auf diesem von der Geschichte vorgezeichneten Grundriß kamen die einzelnen Gegenstände zur Sprache.

Das Reuztische an diesem Museum sei darin begründet, daß ein badisches Zeughaus seit 1870 nicht mehr bestche.

Durch Zufall seien einige Stücke erhalten geblieben, auf die man heute zurückgreifen könne. Es sei allein schon sehr schwierig, Uniformen vor 1870 zu finden, es seien immer nur einzelne Teile vorhanden gewesen. Dazu komme, daß die gesamte badische militärische Tradition durch die Umwandlung des badischen Heeres in das preussische 14. Armeekorps verloren gegangen sei. Was die räumliche Ausgestaltung der drei Marställe betreffe, so werde das mittlere Gebäude, die frühere Reitkammer, zu einer Ehrenhalle für die Fahnen des XIV. Armeekorps ausgebaut. Der dritte Marstall sei als Weltkriegsmuseum gedacht.

Verdeutlichung geschichtlichen Geschehens

Der anschließende Rundgang gab einen Überblick von dem Reichtum und der ungeheuren Mannigfaltigkeit des badischen Heereswesens in anderthalb Jahrhunderten. Es war ein außerordentliches Maß von Organisations-talent und sachliche Kenntnisse erforderlich, um aus dem Material eine nach großen Gesichtspunkten bestimmte Auswahl zu treffen und sie so zusammenzufassen, daß das geschichtliche Geschehen in den wesentlichen Zügen verdeutlicht wurde.

Ein Musterbeispiel systematischer Forschungsarbeit bildeten die in zwei kleinen, rückliegenden Nebenräumen aufgehängten Serien von Uniformbildern, die die ganze Uniformentwicklung des badischen Heeres von 1770 bis 1850 darstellten. Die Sammlung und Bestimmung dieser überaus wertvollen Bilder bildete bekanntlich eine Hauptaufgabe für die ganze Museumsarbeit. In diesen beiden Räumen finden sich außerdem wertvolle Dokumente, darunter Offizierspatente aller Zeiten mit den persönlichen Unterschriften badischer Großherzöge und deutscher Kaiser. In einem Pult sind die Erinnerungstafeln aus dem „Vorläufigen Soldatenleben“ des Badeners Georg Bernhard, der ein Menschenalter im badischen Kriegsdienst stand, das gesammelt. Badische, preussische, russische und französische Auszeichnungen und Urkunden legen Zeugnis ab von seiner ruhmreichen soldatischen Laufbahn.

Einen Ueberblick über die politische und zugleich militärische Entwicklung des Landes von der Markgrafschaft anfangen, unter der das badische Heer ganze 900 Mann zählte, über das Kurfürstentum zum Großherzogtum geben vier große farbige Karten zu beiden Seiten

längs des Eingangs, die klar zur Anschauung bringen, wie Geographie, Politik und Geschichte eng miteinander verknüpft sind.

Die erste Hälfte des Hauptraumes umfaßt die Zeit von 1770 bis 1850.

Auf der linken Seite ist die Infanterie mit Uniformen und Ausrüstungsstücken, auf der anderen Seite die Kavallerie vertreten, in deren Mitte ein altes Delbild den badischen Blücher, Freiherrn Philipp von La Roche, darstellt, der diese Bezeichnung seinen glänzenden soldatischen Eigenschaften und nicht zuletzt seinem tollühnen Feiertum verdankt. Es sind prächtige Stücke unter den alten Waffentüchern und

Bild von der Schlacht an der Beresina und die Fahnenstücke, die der Feldwebel Janzon, um den Leib gewunden, in die Heimat zurückbrachte, sind die sprechenden Zeugen dieses furchtbaren Abzuges.

Die Völkerschlacht bei Leipzig findet die badischen Truppen nach unter Napoleons Kommando, aber die Franzosen trauten den Badenern nicht mehr recht und umgaben sie vollkommen mit eigenen Truppenstellungen, um ihren Uebergang zu den verbündeten Heeren zu verhindern. Dann kamen die Völkerringe und der Aufruf des Großherzogs Karl an sein Baden: 1814 haben die Badener bereits vor Paris. Von einem der bedeutendsten Sol-



Ausrüstungsgegenständen mit einem Reichtum von Formen und Farben, die jedes Badlers Auge entzünden. Die Uniform eines badischen Husaren, mit wunderbarer Verzierungen, dem großen, geschwungenen Reiterfahel, mächtigem Schabak und reich besetztem Leberzeug, ist besonders wertvoll.

Das Regiment, dem er angehört, ist an der Beresina völlig aufgerieben worden, indem es sich beim Rückzug bis auf den letzten Mann opferte. Die grünen badischen Husaren sind fast völlig in Vergessenheit geraten, obwohl sie seinerzeit weit über die Grenzen des Landes hinaus großen soldatischen Ruhm erworben hatten. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die badischen Truppen an nicht weniger als 15 Feldzügen teilgenommen haben, eine Fackel-erkleinerung der Lage Badens im Schnittpunkt der politischen Interessen Frankreichs, Österreichs und Preußens in den vergangenen Jahrhunderten.

Die verschiedenen Kriege, in denen badische Truppen gefochten haben, sind unter Hervorhebung der wichtigsten Ereignisse in einigen klaren, allgemein verständlichen Sätzen, ergänzt durch Planskizzen, dargestellt. Die militärischen Ereignisse gewinnen Leben und Gehalt durch die Bilder der Führer, die sich in ihnen ausgezeichnet haben und in einigen persönlichen Erinnerungstafeln derselben. So sind die tragischen Schicksale der badischen Truppen während der Napoleonischen Kriege in übersichtlicher Weise nebeneinander zur Anschauung gebracht. Wir sehen, wie im Jahre 1805 die Badener erstmalig unter französischer Führung kämpfen mußten. An diese schwarzen Tage deutscher Geschichte erinnert ein Bild Napoleons in Göttingen, wo er zum erstenmal sich auf badischem Boden offiziell empfangen ließ.

Die badischen Truppen zur Zeit Napoleons

Der Feldzug 1806/7 führte die badischen Truppen weit hinaus an die Ostsee. In dem Krieg Napoleons gegen Rußland im Jahre 1812 führte der erst zwanzigjährige Graf von Hochberg die badischen Truppen. Er war einer der genialsten Soldaten Badens und hat innerhalb des französischen Truppenverbandes außergewöhnliche strategische Fähigkeiten bewiesen. Er war von seinen badischen Soldaten wegen seiner vorbildlichen Führung für die Mannhaftigkeit hoch verehrt. Ein Gemälde, das diesen hervorragenden Feldherrn darstellt, ein

baten dieser Zeit, Viktor von Borde, sind Bild, Säbel, Kruzbuch und Offizierstragen im Museum zu sehen. 1815 kämpften die badischen Soldaten vor Straßburg. Markgraf Maximilian ritt damals seine berühmte Reiterattache. Als Erinnerung daran besitzen wir noch den Helm des Prinzen mit den Spuren eines erhaltenen Säbelschnittes. (Siehe Bild.)

Die späteren Kriege sind in gleich anschaulicher Weise dargestellt. Von 1866 sind eine Anzahl Bilder überliefert, die zeigen von dem Krieg 1870/71. Besonders interessant ist eine Wiedergabe der Schlacht bei Dijon, entworfen von sechs Offizieren.

Der Mittelraum der Halle ist als Ehrenraum des Museums gehalten. Im Mittelschiff hängen die Infanteriefahnen der Markgrafschaft und des früheren Großherzogtums, die ehrentüchtigen Fahnen der badischen Bataillone in vielen Kriegen, mehr oder weniger zerstückelt und verblüht. Mitten im Raum stehen die drei zierlichen Standarten der altbadischen Kavallerieregimenter, der Garde du Corps, der Husaren und der leichten Dragoner, sowohl in der Restauration als im Gewebe gleich tollbar und reizvoll ausgestattet. Das badische Fahnenkreuz und die Generalität sind in diesem Mittelraum vertreten. Die Paradeuniform des Großherzogs Friedrich I. als Generaloberst im Range eines Generalfeldmarschalls mit dem Helmbusch, den er als einziger badischer Soldat tragen durfte, ist hier aufgestellt. In einem großen Vult sind sich sämtliche badischen Orden und Ehrenzeichen neben alten Fahnenstücken und Fahnenbändern. Besondere Erwähnung verdient die von Großherzog Leopold im Jahre 1839 gestiftete Feldzeichenauszeichnung, die am Stiftungsfest an 18000 Soldaten gleichzeitig verliehen wurde, die an den Feldzügen von 1805 bis 1815 teilgenommen haben. Es handelt sich um einen ausgeprochenen Mannschaftsorden, der große Popularität erlangt hat. In einer besonderen Vitrine sind die schweren, prunkvoll ausgestatteten Epauketten der Großherzöge und der Kriegsmilitär zusammengefaßt.

Neben zahlreichen wertvollen Waffen berühmter badischer Soldaten von erlesener Arbeit sind zwei besondere Prunkstücke zu nennen: Der dem Großherzog Karl von Napoleon verliehene Prunkfahel und ein Prunkschwert, das Fürst Karl Anton von Hohenzollern Großherzog Leopold als Geschenk überreichte.

Wichtige, reichbemalte Trommeln, Aeffelpauken, von denen die 1856 gestifteten silbernen der Leibtrümpfer besonders genannt seien, fer-

ner der 1874 von Großherzog Friedrich dem I. gestiftete Schellenbaum der Leibtrümpfer, Schabracken usw. bringen eine Menge interessanter Motive in die Ausstellung. Dreiundvierzig verschiedene Uniformen aller badischen Truppenteile, ein Leibtrümpfer in voller Ausrüstung zu Pferd — wie Dr. Martin berichtet, hat die Zusammenbringung aller einzelnen Stücke für die Ausstellung allein schon viel Kopfschmerzen gemacht — umfassen einen großen Ausschnitt militärischer Ueberlieferung.

Waffen, Karten, Stammbücher

Die badische Waffengeschichte ist in großen Linien herausgearbeitet worden. In Vitrinen im Mittelgang stehen sehr fein gearbeitete Modelle badischer Geschütze, Mörser und Gepärdwagen, das Modell einer Feldschmitze vor 1850, Munitionswagen usw. Sehr reizvoll sind die Modelle einiger funktionierenden Kanonenrohre mit Lafette und voller Bespannung. In vier Vitrinen ist eine einzigartige Sammlung von Geschützen zusammengetragen, die von den badischen Truppen als Militärwaffen geführt wurden und die die Entwicklung der Handfeuerwaffen im Verlauf der technischen Verbesserung der Kriegsmittel vor Augen führen. Dazu kommen sauber ausgeführte Modelle der technischen Truppen wie Pontonbrücken und verschiedenes Gerät. In sechs Glaschränken ist der Formwandel der Fieb- und Stichwaffen deutlich zu verfolgen.

Besonderes Interesse beanspruchen Karten des badischen Generalstabs von 1855 ab. Sie sind von General Gustav Kunz ausgeführt worden und als die ersten veröffentlichten topographischen Arbeiten dieser Art in Deutschland bekannt.

Neuerst auffallend sind die Stamm- und Rangerbücher badischer Truppenteile, in denen jeder einzelne Soldat genau bezeichnet ist. Diese Bücher bilden eine wahre Fundgrube für familienkundliche Forschungen und sind an Werken ähnlicher Art die Seite zu stellen. Für große Stammtafeln zeigen das Werden des badischen Militärs von 1770 bis 1914 mit den Entwicklungsdaten der einzelnen Regimenter und der anderen Truppenteile in vollständiger Darstellung.

Unter den wertvollen seltenen Bildern verdient die Aufnahme des Reichspräsidenten v. Hindenburg, die ihn als Kommandeur der 28. Infanteriedivision in Karlsruhe darstellt, und die er mit eigenhändiger Unterschrift dem badischen Armeemuseum übersandt hat, besondere Erwähnung. Es kann überhaupt gesagt werden, daß ein glänzendes Bildmaterial zusammengetragen wurde. Eine Fülle von Bildern und Gegenständen aus dem Soldatenleben erinnern die alten Soldaten an die Zeiten, als sie als junge Männer, mit bunten Bändern geschmückt, als Rekruten eingezogen wurden, an all die ersten und heiteren Episoden des Kasernensoldaten und schließlich an die Reservistenzeit, wo der ausgebildete Soldat als fester aufrechter Mann ins Berufsleben zurückkehrte. Diese Bilder sind nicht nur militärisch, sondern auch volkstümlich sehr wertvoll. Darunter befinden sich Handzeichnungen von Offizieren, die ihre heiteren Erlebnisse zu Papier brachten. Dazu kommt eine Fülle von verschiedenen Gegenständen, Tambourhäuten, Schischpreisen, Trinkgefäßen, Weisensöpfen usw.

Eine interessante Ergänzung bilden die Modelle des Linienkriess „Ähringen“ und des Kreuzers „Karlsruhe II“, dazu einige Marineuniformen. In einem der hinteren Nebenträume ist die ganze Entwicklung der Munition dargestellt, angefangen von der Gewehrpatrone bis zum schweren Artilleriegeschloß.

Vorhergehende Ausföhlung kann selbstverständlich nicht in entferntesten Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Trotz der schier unerlöschlichen Fülle von Einzelstücken, die hier zusammengetragen wurden, entsteht nirgends der Eindruck einer Ueberfüllung. Wenn im Laufe der Jahre das badische Armeemuseum nach den verschiedensten Seiten hin weiter ausgebaut werden wird, so ist es schon in der heutigen Gestalt zu einer Vilegestätte ersten Ranges der großen soldatischen Tradition unseres Landes geworden.

Baden

Schwerer Verkehrsunfall in Südbaden

Ein Later, zwei Schwerverletzte
Waldkirch (Baden), 11. Mai. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr am Donnerstagabend etwa hundert Meter unterhalb von Altersbach (Schwarzwaldbahn) auf eine Dampfmaße auf. Bei dem Zusammenstoß wurde der Kraftwagen vollkommen zertrümmert. Der Aposteler Heindl aus Waldkirch wurde auf der Stelle getötet. Der Führer des Wagens und ein Fräulein Reiterer wurden schwer verletzt. Der vierte Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon. Fräulein Reiterer wurde mit doppeltem Schädelbruch und sonstigen schweren Verletzungen in hoffnungslosem Zustande nach Freiburg gebracht. Der Führer des Kraftwagens, der sich in angetrunkenem Zustande befunden haben soll, wurde vorläufig festgenommen.

Standesstatfaden der Gemeinde Redarhausen

Monat April 1934.
Geburten: 1. Sebastian Stahl, Hilfsarb., und dessen Ehefrau Helene, geb. Bangert, ein Tochter Margareta am 7. April; 2. Georg Ed. Stahl, Schuhmacher, und dessen Ehefrau Elise, geb. Walter, e. Tochter Gerda Lina am 6. April, 3. Kurt Herold, Hilfsarb., und dessen Ehefrau Agnes, geb. Roth, e. Tochter Anita Eva am 9. April. — Eheschließungen: Kraftwagenführer Otto Karber u. Frieda Schredensberger, beide latd., am 13. April. — Sterbefälle keine.

Daten

1670 Kurfürst
König
(gefordert)
1864 Der Dicht-
gart geb.
1866 Der Hof-
Göpen a.
(gefordert)
1884 Der Kom-
Prag gef.
1933 Das Ger-
ten besch.
Sonnenaufg.
19.57 Uhr; Mon-
gang 19.08 Uhr.

Sonnfagsd

Merz

Kerze
Tel. 296 20; Dr.
430 29; Dr. Karl
Tel. 408 15; Dr.
Straße 39, Tel. 5.
parham 4, 2.
Frauenärz-
t. 13, 9, Tel. 23.
Tel. 208 05.
Jahnstraße
Tel. 253 79.

Dentisten:

Knochen
straße 33/35, 2.
Taterfallstraße 2.
E 2, 16, Tel. 20.
Tel. 223 87; Pri-
Tel. 406 12; Pri-
Tel. 234 44; Sto-
Schulstraße 17, 2.
Balldorf, Stolbe-
5000-Mark-Spen-

Als Spende
Cyber des Bugg
die 38. Fahnen-
Markt überwiefer

Quadranten

Sorben erschie-
der „Kleinen Na-
les“ von Profess-
der durch seine
Bedeutung des
Voll die Bahn
Rehmann, Münch-
berung, welche die
bat zuteil werde
das 100. Tausend
an alle einschlag-
aufgabe schenken
Von der großen
deutschen Volkes“
leger 100 Stück g-

Wie wir

Universum:

„Es tut sich“

Die Aritist über-
lich mit „obwohl“
lingen. Denn hier
einem a u e n Un-
tine Photographie
lerische Leistung,
Handlung, die
nach ist die ganze
Kibean des Durch-
das das in der
ragt, die dem Be-
sehr als Experiment
Nennen auch
meinen Schritt
man wir, daß sich
gestellt haben, die
daß sie etwas leifi-
Dollh Haas
nicht über ihre al-
Jungenhaftigkeit
Vorfagen wieder-
Lieber gibt es
eine ertreuliche
gerade lehrer
nilla“ weit besser
beweis stellen to
Kalb Arbu
heiß über die sch-
Im übrigen: D
leib Berrari!

Schönburg:

„Abenteur“

Ejo, es wird
macht, an dieses

Alle

1 Lokales: MANNHEIM

drich dem L. ... garenadire, ... Menge inter- ... Dreihund- ... babischen ... woller Aus- ... in verfertig- ... einzeln ... schon viel ... einen gro- ... ckerung.

bücher
in großen ... in Vitruvius ... ebetiere Ma- ... und Gebä- ... ebe vor 1830 ... sind die ... enthöhe mit ... In vier Bl- ... ng von Ge- ... n den babi- ... führt wur- ... Handfeuer- ... en Verwöl- ... ungen führ- ... Modelle der ... rüden und ... fdranten ist ... Erichswaffen

n Karten des ... b. Sie sind ... arbeitet mor- ... ichtigen topo- ... Deutschland ... Stamm- und ... e, in denen ... zeichnet ist ... ndgrube für ... sind an Wert ... zu stellen ... das Werden ... bis 1914 mit ... en Regimen- ... in vollstän-

seltenen ... n Aufnahme ... Hinde- ... deur der ... n Karls- ... ni eigen- ... n babil- ... andi hat, ... kann über- ... eines Bild- ... Eine Fülle ... dem Saf- ... daten an die ... mit bunten ... eingezogen ... eiteren Epi- ... hlich an die ... e Soldat als ... eben zurück ... r militär ... blich sehr ... Handzeich- ... hteiten Er- ... kommt eine ... rden, Tam- ... fagen, Vie- ... den die Mo- ... t und best- ... tige Maxine- ... rener Re- ... nktion ... mehrpatrone

ng kann ... enfen- ... nbigkeit ... erschöpflichen ... aufammenge- ... der Eindruck ... e der Jahre ... den verschie- ... baut werden ... igen Schaft ... s der großen ... ndes gewor-

Südbaden ... techte
Ein mit ... ruder unter- ... b) auf eine ... ammenpro- ... en geräum- ... us Waldsch ... Südrer des ... erer wurden ... ste kam mit ... rücken in ... rdebrüch und ... n hoffnungs- ... edracht. Der ... in angetrun- ... soll, wurde

Redarhausen
bl, Hilfsarb., ... Banger, eine ... Georg Sch. ... befrau Gise, ... am 6. April, ... am Ehefrau ... nita Ede am ... en: Profi- ... da Schredens- ... Sterbefälle

Schuburg:
„Abenteuer im Südepreß“
Ja, es wird einem ein bißchen schwer gemacht, an dieses Abenteuer zu glauben. Troz-

Daten für den 12. Mai 1934

- 1670 Kurfürst August der Starke von Sachsen, König von Polen, in Dresden geboren (gestorben 1733).
 - 1864 Der Dichter Casar Fleischlen in Stuttgart geboren (gest. 1920).
 - 1866 Der Forschungsreisende Adolf Graf von Götten auf Schloß Scharfeneck geboren (gestorben 1910).
 - 1884 Der Komponist Friedrich Smetana in Prag gestorben (geboren 1824).
 - 1933 Das Vermögen der Freien Gewerkschaften beschlagnahmt.
- Sonnenaufgang 4.55 Uhr, Sonnenuntergang 19.57 Uhr; Mondaufgang 3.06 Uhr, Monduntergang 19.08 Uhr.

Sonntagsdienst der Mannheimer Ärzte und Apotheken

Ärzte: Hl. Dr. Koch, Otto-Red-Str. 4, Tel. 296 20; Dr. Durand, Tullastraße 1, Tel. 430 29; Dr. Karl Red, Friedrich-Karl-Str. 1, Tel. 408 15; Dr. Viktor Reber, Kronprinzenstraße 39, Tel. 504 97; Dr. Albert Red, Waldparkweg 4, Tel. 237 75.

Frauenärzte: Dr. Hirschfeld-Barneten, l. 13, 9, Tel. 230 40; Hl. Dr. Köchler, o. 7, 5, Tel. 298 05.

Zahnärzte: Dr. Heffenstein, P. 5, 12, Tel. 253 79.

Dentisten: Ferdinand Pfister, o. 2, 7 a.

Apotheken: Humboldt-Apothek, Waldhofstraße 33/35, Tel. 506 01; Kronen-Apothek, Zatterfallstraße 26, Tel. 401 64; Löwen-Apothek, l. 2, 16, Tel. 206 10; Stern-Apothek, s. 1, 10, Tel. 223 87; Friedrichs-Apothek, Lomestr. 21, Tel. 406 12; Lindendof-Apothek, Gontardplatz, Tel. 224 44; Storden-Apothek, Redarau, Neue Schulstraße 17, Tel. 485 70; Fuzenberg-Apothek, Waldhof, Stolzbergstraße, Tel. 531 74.

5000-Mark-Spende der IG-Farbenindustrie für Buggingen

Als Spende für die Hinterbliebenen der Opfer des Bugginger Bergwerkunglücks hat die IG-Farbenindustrie den Betrag von 5000 Mark überwiesen.

Hunderttausend von Günthers Kleiner Rassenkunde

Soeben erschien das 100. bis 120. Tausend der „Kleinen Rassenkunde des deutschen Volkes“ von Professor Dr. Hans F. R. Günther, der durch seine Werke der Erkenntnis von der Bedeutung des Rassegedankens für das deutsche Volk die Bahn gebrochen hat. Verleger J. F. Lehmann, München, hat als Dank für die Förderung, welche die Partei den Werken Günthers hat zuteil werden lassen, nunmehr seinerseits das 100. Tausend der RSDAP zur Verteilung an alle einschlägigen Stellen als Widmungsaufgabe einschickungsweise zur Verfügung gestellt. Von der großen Güntherschen „Rassenkunde des deutschen Volkes“ wurde gleichzeitig vom Verleger 100 Stück zur Verteilung gestiftet.

Wie wir den Film sehen

Universum:
„Es tut sich was um Mitternacht“

Die Kritik über diesen Film müßte eigentlich mit „obwohl“ anfangen und in „aber“ auslaufen. Denn erst recht, daß alles da ist, was zu einem guten Unterhaltungsfilm gehört: prächtige Photographie, überdurchschnittliche darstellerische Leistung, eine mitunter recht originelle Handlung, die Spannung erzeugen kann! Und doch ist die ganze Angelegenheit nicht über das Niveau des Durchschnitts gekommen. Was sein, daß das in der ganzen Anlage des Films liegt, die dem Besucher noch zu ungewohnt, zu sehr als Experiment erscheint.

Nennen auch wir den Film einen gut gemeinten Schritt auf neuem Weg und anerkennen wir, daß sich hierfür Kräfte zur Verfügung gestellt haben, die bereits öfter bewiesen haben, daß sie etwas leisten können.

Doll Haaß kommt auch in diesem Film nicht über ihre allmählich fischhafte wirkende Jungenschaft hinaus, und die bekannten Passagen wiederholen sich immer. Albert Lieben gibt ebenso wie E. L. Schreiber eine erfreuliche Zunahme ab, obwohl sich gerade leichter als „Abel mit der Mundharmonika“ weit besser sein großes Können unter Beweis stellen konnte. Oskar Sima und Ralph Arthur Roberts helfen ihrerseits über die schwachen Stellen hinweg.

Am übrigen: Die Geschichte zu verraten wäre selbst Verrat! Hm.

Schauburg:
„Abenteuer im Südepreß“

Ja, es wird einem ein bißchen schwer gemacht, an dieses Abenteuer zu glauben. Troz-

Rinder füttern „Raubtiere“



Ein Bild aus dem soeben wieder eröffneten Tierlindergarten im Berliner Zoo. Ein kleiner Zottelbär bekommt von einer jungen Besucherin sein Fläschchen gereicht.

Wissenswertes vom Städt. Schlacht- und Viehhof Mannheim

Die Stadt besitzt im Schlacht- und Viehhof eine Anlage, die in höherer Nähe wirtschaftlichen und gemeinnützigen Zwecken dient. Vor über 40 bzw. 30 Jahren, auf einem Gelände von 11,5 Hektar errichtet, ist der Schlacht- und Viehhof den Bedürfnissen der Zeit entsprechend erweitert und so ausgebaut worden, daß er als muntergültig anzusprechen ist und allen Anforderungen genügt.

Der Viehhof Mannheim ist für Südwestdeutschland der bedeutendste Sammel- und Umschlagplatz für Schlachtvieh. Die jeden Dienstag und Donnerstag stattfindenden Märkte dienen zur Versorgung der Bevölkerung mit Vieh und Fleisch in einem weiten Umkreis. Von hier gehen auch regelmäßig Schlachtviehsendungen nach dem Saargebiet ab. Diese Handelsbeziehungen, für die Mannheim nach seiner günstigen Lage zum Saargebiet schon seit vor dem Kriege vorherrschend war, müssen auch weiterhin gepflegt und erhalten werden.

Die Zufuhren an Schlachtvieh aller Art kom-

men hauptsächlich aus Baden und anderen süddeutschen Erzeugergebieten, Schweine in überwiegender Zahl aus Norddeutschland.

Im Jahre 1933 wurden dem Markt u. a. zu-

geführt: 47 353 Stück Rindvieh, 41 940 Kälber und 121 536 Schweine. Gegenüber den früheren Jahren ist bei Schweinen ein nennenswerter Rückgang zu verzeichnen, während sich bei den übrigen Tiergattungen der Markt behaupten konnte.

Außer den Schlachtviehmärkten genießen hier auch die Pferdemarkte einen guten Ruf; sie werden an jedem 2. und 4. Dienstag im Monat abgehalten, ebenso die Ferkelmärkte an jedem Donnerstag.

Über 3500 Pferde und über 45 000 Ferkel werden jährlich auf den hiesigen Märkten umgesetzt. Der Bedeutung dieser Märkte entsprechend sind auch die Einrichtungen im Viehhof Mannheim.

In großen, zweckmäßig eingerichteten Hallen können bis zu 1200 Stück Rindvieh, 1400 Käl-

erfolg und würden uns freuen, wenn Mannheim fernerhin bei dem großen deutschen Amateurfilm-Wettbewerb so gut abschneidet.

Mannheimer Kunstverein e. V., L. 1, 1 (Breite Straße). Neu ausgestellt: Hans Schröder, Hausen vor Wald, 30 Delgemälde, 41 Graphiken; ferner eine Sammlung von Werken 15 Karlsruher Künstler (Theodor Buch, Richard Dilger, Willi Geler, Max Giehn, Oscar Hagemann, Willi Henselmann, Albert Hoffmann, Fritz Hoffmann, Fritz Kaiser, August Kutterer, Otto Laible, Emil Lipp, Fritz Moser, Karl Seifinger, Karl Wager); 43 Delgemälde, 14 Plastiken.

Zu den „Feiertagen des Theaters“

Bekanntlich hat der Präsident der Reichstheaterkammer eine Anordnung erlassen, wonach der 1. Mai, der Volkstrauertag für die Toten des Weltkrieges, der Karfreitag, der Bußtag und der Erntedanktag zu „Feiertagen für den Theaterspielplan“ erklärt worden sind.

Mindestens drei Wochen vorher muß jeder Theaterleiter dem Präsidenten der Reichstheaterkammer mitteilen, welches Stück er ausführen will. Bei schlechter Wahl wird dann der Präsident eingreifen und ein anderes Stück auf den Spielplan setzen.

Endlich ist die Wahrung der Würde der nationalen Feiertage gewährleistet. Es war in früheren Zeiten eine Schande, welche Stücke über die Bühne liefen, während draußen Tausende und Abertausende deutscher Arbeiter sich zu ihrem Glauben bekannten oder um die Toten trauerten. Dies wird jetzt alles ein Ende haben!

Künstliche Menschen in Rußland...

In Rußland wird zurzeit ein Film vorbereitet, in dem nur künstliche Menschen spielen werden. Die Herstellung dieser künstlichen Menschen

ber und Schafe, 4000 Schweine und 550 Pferde auf einmal untergebracht werden. Ein eigenes Anflughelfer, große Verladerrampen und eine ständige Betriebsabfertigung ergänzen diese Einrichtungen.

Der Schlachthof ist großzügig mit nötigem Erweiterungslande angelegt und für eine Reihe anderer Betriebe muntergültig geworden. In seinen Hauptabteilungen besteht er aus einer Großviehschlachthalle, in der

täglich bis zu 250 Rinder geschlachtet

werden können, aus einer Kleinviehschlachthalle für 600 tägliche Schlachtungen und aus einer Schweineschlachthalle, in der täglich bis zu 1200 Schweine geschlachtet werden. Zur Ausreifung und Frischhaltung des Fleisches dienen zwei Vorkühllöcher mit je 540 Quadratmeter Bodenfläche und eine Kühllöcher mit 1800 Quadratmeter und 320 Einzelstellen. Im Vorkühllöcher befinden sich zur Dauerkonservierung von Fleisch und anderen Lebensmitteln eine Getrietanlage mit 800 Quadratmeter Bodenfläche, sowie Kötterräume.

Es ist dafür gesorgt, daß alles Fleisch von Tieren, die im Schlachthof geschlachtet werden müssen und alles eingeführte frische Fleisch,

bevor es in Verkehr gebracht wird, auf seine Genußtauglichkeit untersucht wird und somit einer ständigen Kontrolle unterliegt.

So erfüllt der Schlachthof in Verbindung mit dem Viehhof die wichtige Aufgabe, der großstädtischen Bevölkerung Vieh und Fleisch in ausreichender Menge zuzuführen, einen geordneten, hygienisch einwandfreien Schlachtbetrieb zu gewährleisten und gesundheitliche Gefahren beim Genuß eines der wichtigsten Nahrungsmittel fernzubehalten.

Mit Recht darf behauptet werden, daß ausreichende Fleischgenuss dazu beiträgt, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit eines Volkes zu erhalten. Man sieht sogar den Fleischgenuss als Gradmesser für den Volkswohlstand an. In dieser Hinsicht kann die erfreuliche Tatsache festgestellt werden,

daß sich im letzten Vierteljahr der Fleischkonsum wieder gehoben hat; er beträgt pro Kopf und Tag 133 Gramm gegenüber 126 Gramm im gleichen Quartal 1933.

Der nationalsozialistischen Regierung ist es somit auch hier gelungen, durch Verringerung der Arbeitslosigkeit die Konsumkraft zu steigern und eine bessere Ernährungsgrundlage zu schaffen. Direktor Dr. F r i e s.

Lehrer: „Wo Rinder, ich habe euch erklärt, daß die Erde eine Kugel ist. Ich will mal sehen, ob ihr mich verstanden habt. Walter! Wo mal auf, wenn du jetzt anfängst, mitten in der Stadt ein großes Loch zu graben, du grabst immer tiefer, immer tiefer, weil du doch auf der anderen Seite herauskommen willst, — wo würdest du dann hinkommen?“

Schüler: „Sofort in eine Irrenanstalt, Herr Lehrer!“

erfordert viele Millionen. Man will die Überlegenheit der Maschine bezeugen und die Minderwertigkeit der menschlichen Arbeitskraft beweisen.

Das ganze nennt man Sozialismus in einem Arbeiterparadies. Proft Marx!

Was ist los?

Samstag, 12. Mai 1934

- Rosengarten: Rodinton soll nicht herben. Schauspiel von Dr. Forster. Mi. 7 — 20.00 Uhr.
- Rhein-Redau-Garten: Braune Welle. Geöffnet von 10—19 Uhr.
- Waldhof: Mannheimer Matinee. Volkshilfungen für Jung und Alt. Große Verkaufsmesse am Waldhof-Platz. Neuesten Verkaufsmesse auf dem Marktplatz.
- Planetarium: 15 und 17 Uhr Filmvorführung. 20 Uhr 14 Planetariumabend für Erwerbslose.
- Freibühnenpark: 20.15 Uhr „Wir lachen den besten Rundfunkprediger“. Wettbewerb der Reichsleistung.
- Kleintheater Bühne: 20.15 Uhr: Das große Wessingprogramm. 16 Uhr Tanz-Adarett.
- Autobus-Sonderfahrten ab Vorabend: 14 Uhr Mandorf. Das Dorfheim - Lindemannstraße - Veterinärspital - Freinheim - Weidenheim - Mannheim.
- Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Adarett Bühne, Freibühnenpark.
- Apostel-Theater: Operette „Die erste große Liebe“.

Ständige Darbietungen

- Städt. Schlachthaus: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Kaiserdom am Mittelrhein.
- Städt. Schlachthaus: 9—13 Uhr Lesefläche. 11—13 Uhr Kasse.
- Städt. Schlachthaus: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Aufführungen: „Mannheimer Architekten“ und „Meistertrick und Erntedankfest“.
- Mannheimer Kunstverein, L. 1, k. 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
- Städt. Theater und Kasse: 10.30—12 und 16—19 Uhr Bühnenaufführung. 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesefläche.
- Jugendtheater, R. 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet.

Alle Soldaten, die sich voller Stolz zu unserer alten ruhmreichen Armee bekennen, kommen am Sonntag zur Einweihung des Armeemuseums nach Karlsruhe

Die Kraft der Scholle — der Segen des Volkes!

Große Bauernkundgebung im Rahmen der „ersten Woche deutscher Technik“

Am Saale der Harmonie Heidelberg fand anlässlich der Woche der Technik eine Kundgebung für die Landwirte der Umgebung statt, zu der als Redner der Gebietskulturstellen des R.D.M., Pg. Dr. Nagel und Dipl.-Landwirt Geber gewonnen werden konnten. In Anbetracht der Tatsache, daß gerade jetzt die Hauptarbeit für den Bauern einsetzt, war die Kundgebung nicht so bescheiden, wie es ihrer Bedeutung entsprechend erwartet wurde. Als jedoch der Versammlungsleiter die Veranstaltung eröffnete, hatte sich der Saal gefüllt und jeder der Teilnehmer an dieser Tagung wird etwas Wertvolles aus dem Gebotenen auf seine Scholle mitgenommen haben. Pg. Dr. Nagel betonte zu Anfang seines Vortrages, daß wir uns immer mehr das Vorbild unseres Führers zu eigen machen müssen, der seit der Wachtelregierung Liebermütigen geleistet hat. Nur wenn wir in seinem Sinne alle Kräfte einsetzen und uns die wahre Volksgemeinschaft zu eigen machen, wird das deutsche Volk wieder hoch kommen und die Stellung in der Welt einnehmen, die es verdient. Auch der Bauer ist dazu berufen, wesentliches zur Gesundung des deutschen Volkes beizutragen. Er ist ein wichtiger Faktor im Volksganzen, denn wenn die Ernährungssfrage geregelt wird, beziehungsweise wenn in dieser Hinsicht alle Möglichkeiten erschöpft werden, um die Einfuhr fremder Nahrungsmittel auf ein Mindestmaß zu beschränken, werden wir einen Schritt weiter sein zum Aufstieg unseres Vaterlandes.

Um dies zu erreichen, bedarf es enger Zusammenarbeit des Bauern mit dem Techniker. Schon in frühester Vorzeit hat der Mensch angefangen, technisch zu denken und hat Werkzeuge gebraucht, die eine bedeutende Erleichterung bei der Bearbeitung der Scholle ermöglichen.

Damit ist aber nicht gesagt, daß der Bauer die Gemeinschaft mit dem Techniker einseitig pflegen soll, sondern erst, wenn beide eng zusammenarbeiten, wenn sie gegenseitig ihre Gedanken und Wünsche austauschen, kann für beide Teile nutzbringende Arbeit geleistet werden. Der Techniker muß in seinem Kontakt mit dem Bauern bleiben, um auch die tatsächlichen Erfordernisse bei der Konstruktion neuer Hilfsmittel in der Landwirtschaft berücksichtigen zu können.

Die Technik ist heute nicht mehr dazu da, um die Aufgaben der Kapitalisten zu lösen, sondern ihre Aufgabe ist heute, im Dienste und zum Nutzen des Volksganzen zu arbeiten. Jeder Zweig der Technik ist heute dazu berufen, dem Landwirt zu helfen.

Weiterhin führte der Redner aus, daß im Anschluß einige Filme gezeigt werden, die gedruckt wurden, um den Bauern zu zeigen, daß man auch in der Industrie heute nicht aus Selbstsucht, sondern im Interesse der gesamten Landwirtschaft besteht ist. Neuerungen der auszubringenden, die von weittragender Bedeutung bei der nützlichenden Bearbeitung des anvertrauten Bodens sind. Diese Filme sollen vor allem zeigen, daß man durch die heutige Entwicklung von Wissenschaft und Technik in der Lage ist, dem Boden zu entnehmen, was er irgend herzugeben vermag. Die Technik soll mithelfen, daß die Einsicht fremder Obst- und Gemüsesorten auf ein Minimum beschränkt wird. Dies ist jedoch nur möglich durch reif-

lose Ausnutzung der technischen Hilfsmittel. Der Techniker in seiner Gesamtheit hat heute den festen Willen, in diesem Sinne zu arbeiten, entsprechend den Richtlinien unseres Führers. Dann aber wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo wir ein großes, glückliches und freies Vaterland erleben werden.

Großer Beifall dankte dem Redner für seine von echtem, nationalem Geist durchdrungene Ansprache.

Anschließend sprach Dipl.-Landwirt Geber. Er führte aus, daß der Bauer im Dritten Reich zwei Aufgaben hat, erstens einmal auf bevölkerungspolitischem Gebiet und weiterhin auf dem sehr wichtigen Nahrungsmittelgebiet. Hierzu brachte der Redner zwei Filme mit. Der erste Film veranschaulichte sehr deutlich und leicht verständlich, wie es mit den geringsten Hilfsmitteln möglich ist, Höchstleistungen in der Ernte

und auch in der Pflege des Stiebs zu erreichen. Für diesen Film hätte man einen Landwirt gewählt, der sowohl hinsichtlich der klimatischen, als auch der Bodenverhältnisse besonders ungünstig ist. Trotzdem konnten Resultate erzielt werden, die weit über dem Erhofften standen. Außerdem wurde ein Film gezeigt, der die gewaltige Arbeit in dem bedeutenden Strohstoffwerk Cypau der J.G. Farben vor Augen führt, und der bewies, daß die Technik für den Landwirt arbeitet. Der Bauernstand soll und muß frisch aufgebaut werden zum Wohle des Volksganzen und zu seinem eigenen. Mit den Worten des Führers: „Das Dritte Reich ist ein Bauernreich oder es ist keines“ schloß der Redner seine Ausführungen.

Ein dreifaches Steg-Heil auf Adolf Hitler beendete die für die Landwirtschaft und Technik bedeutsame Kundgebung.

Aus dem Gerichtssaal

Vorsitz: Amtsgerichtsdirektor Dr. Ruppold. Hoffnungslose Fälle

Wieder zwei Sicherungsverwahrungen. Gegen den 41 Jahre alten ledigen August B. aus Mannheim hatte die Staatsanwaltschaft die Sicherungsverwahrung beantragt.

B. kann als Opfer des Krieges bezeichnet werden. Er ging bereits 1908 nach New York, lernte dort den Beruf eines Schiffstochs und fuhr auf verschiedenen Dampfern bis zum Ausbruch des Krieges. Von 1914 bis 1919 war er als Mann in den Tropen interniert, kehrte Ende 1919 mittellos nach Deutschland zurück, wo er ziemlich überflüssig war. Arbeit war nicht zu erhalten, den Eltern, die selbst nicht viel besitzen, konnte er nicht dauernd auf der Tasche liegen, bei Fürsorgebehörden war er nicht gerne gesehen (in wievielen Fällen wurden Eingewanderte fremder Nationalität allzu gastfreundlich aufgenommen), so geriet er auf die schiefe Bahn. Mit kleineren Diebstählen fing es an, dazu kam dann Heherei, Urkundenfälschung, Betrug u. a. 16 Strafen weist die Strafliste auf, darunter auch mal eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 7 Monaten wegen erlittertem Diebstahl im Rückfalle. Die letzte Strafe, 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, ist im Juni 1934 verbüßt und schon in diesem Urteil wird B. als Gewohnheitsverbrecher bezeichnet, der ohne jede Hemmung seine Diebstähle ausführt.

Das Gericht geht von dem Standpunkt aus, daß bei dem Aufbau, in dem Deutschland begriffen ist, alle Elemente ausgeschaltet werden müssen, die irgendwie hinderlich scheinen, und vornehmlich Sicherungsverwahrung im Interesse der Allgemeinheit an, persönliche Verhältnisse haben auszuscheiden.

Der zweite Fall ist ebenfalls gelagert. Der ledige 29 Jahre alte Theodor G. aus Bruchsal, der Sohn eines Alkoholikers, ist etwas schwachsinnig. Seine Eltern konnte er nicht. Er war bis zum 4. Jahr im Waisenhaus, kam anschließend daran in die Kreisjugendheimat Rottbach, 1917, die Verpflegung lag dort wie überall zu jener Zeit nicht gerade üppig gewesen sein, „richtig G.“ öfter mal was aus der Vorratskammer. Darauf kommt er in die Erziehungsanstalt Schwarzbacher Hof, wo er 1922 austritt

und hierher fährt. Hier trifft er einen Bekannten aus Rottbach, mit dem zusammen er verschiedene „Unternehmungen“ G. ist ab dieser Zeit nicht weniger wie 17mal verurteilt worden, darunter wegen Diebstahls allein 13mal. Jetzt verbüßt er eine Strafe von 7 Monaten, die am 30. Juni d. J. abgelaufen wäre. Auch in diesem Falle wird die anschließende Sicherungsverwahrung angeordnet.

Jahräder en gros

Niebt der 29jährige, ledige Hermann S. aus Rheingönheim. S. sitzt augenblicklich in Strafbast wegen eines Rohrodiebstahls, den er im August 1933 begangen hat. Bei seiner Festnahme hat er außerdem die Polizei beleidigt, er erhielt laut Urteil vom 19. Oktober 1933 7 Monate plus 1 Monat Gefängnis, seine Freiheit hätte er am 19. Mai d. J. wieder erhalten. Doch schon schwebt ein neues Verfahren wegen Entwendung und Weiterveräußerung von 6 Rädern, ausgeführt ebenfalls im Sommer vorigen Jahres. Das Gericht kommt zu folgendem Urteil: Unter Einbeziehung des Urteils vom Oktober 1933 wird eine Gesamtstrafe von zwei Jahren und vier Monaten gebildet, die bisher verbüßte Strafe wird angerechnet.

Nichts ist ihm heilig

Der 49 Jahre alte verheiratete Heinrich S. aus Mannheim, ist Spezialist auf seinem Gebiet, er versteht sich auf Stehlen.

Bereits im Jahre 1905, als die Zeiten noch ganz andere waren, wurde er kriminell, so daß sein Einwand „wenn ich Arbeit gehabt hätte“ und so ähnlich, wenig glaubhaft erscheint. Im ganzen hat G. nahezu 20 Jahre hinter Schloss und Riegel zugebracht, darunter 8 Jahre allein im Zuchthaus. Alle Strafen haben aber nichts genützt. Während er früher Wandlardeniebstähle ausführte, Hausangestellten mehr oder weniger große Beträge wegnahm, dann Schulen, Krankenhäuser, Rindergärten mit seinem Besuch besuchte, erschien er im März d. J. mittags gegen 12 Uhr in der Sakristei einer hiesigen Kirche, um den darin befindlichen Schrank nach Geld zu untersuchen. Dabei wurde er von

dem Kirchendiener erlappt und der Polizei übergeben.

Auffallend bei S. ist — was auch bei jedem Diebstahl wiederkehrt —, er marliert in den ausgewählten Häusern den harmlosen Handwerker, der hier mal gerade was zu tun hat. Besonders gern hat er in der linken Hand einen Meterstab, während er mit der Rechten fingerfertig in die Kleiderstüde fährt. Die Polizei kennt seine Tricks.

Genau nach dem Antrag des Staatsanwaltes (Erster Staatsanwalt Dr. Schmitz) erkannte das Schöffengericht wegen verurteilten Diebstahls auf 2 Jahre Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden auf 5 Jahre aberkannt, außerdem wird, da S. als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher angesehen werden muß, Sicherungsverwahrung angeordnet. Die erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet.

Ein wohlgelungener Bunter Abend beim Gesangverein „Flora“

Die „Flora“ hatte ihre Mitglieder zu einem „Bunten Abend“ eingeladen, der einen hübschen Verlauf nahm. Veranstaltungen dieser Art finden ja immer ein beifallsfreudiges Publikum, zumal wenn eine abwechslungsreiche Programmfolge zu verzeichnen ist. Den Reigen der Darbietungen eröffnete das „Flora“-Quartett, das vortrefflich bei Stimme, eine Reihe herrlicher Volkswesen zum Vortrag brachte. Auch der Tenorist Heinrich R. h. e. in trug wieder mit seiner prächtigen Stimme zum Erfolge bei, ebenso Fr. Hilbe Ebert, die beliebte Sopranistin, unter der feinsinnigen Begleitung Friedl Wengers. Herr Karl Sig ließ sich mit mehreren prächtig vorgetragenen Violinfilis hören und Fr. Ruth Boider, eine anmutige Spitzentänzerin, legte erneut Beweis von ihrem Talent ab. Den musikalischen Teil des Abends besorgte, wie immer, das Hausorchester der „Flora“, Leitung Musiklehrer Alf. Huber, das mit feinem dem Rahmen der Veranstaltung angepaßten Musikstücken sich ebenfalls an die Seite der Solisten stellte. Reicher Beifall belohnte alle Mitwirkenden. Mit einem kurzen Schlusswort des Vereinsführers Safferling wurde der „Bunte Abend“ zu Ende geführt.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Zigarettenpapier geschmuggelt — Gefängnis- und Geldstrafe

Der 29jährige Matrose Otto Vanthodum aus Holland hatte bei Lauterburg (Eh.) mehrere größere Posten Zigarettenpapier über die französische Grenze geschmuggelt. In einem Falle handelte es sich um 3000 Wädelchen. Wegen Zoll- und Tabaksteuerhinterziehung wurde er vom Schöffengericht Ludwigshafen zu sechs Monaten Gefängnis, 10000 RM Geldstrafe oder weiteren 100 Tagen Gefängnis und 300 RM Werterlag = 30 Tage Gefängnis verurteilt.

Kleine Diebstähle in Warenhäusern — Sechsmoat Gefängnis

Am 10. Februar d. J. fuhr der 36jährige Jakob Baumann aus Cypau nacheinander in drei Warenhäusern bzw. Einheitspreisgeschäften verschiedene Gegenstände geringeren Wertes, die er von den Verkaufsstellen wegnahm. Der einschlägig vorgefahrene Angeklagte erhielt vom Schöffengericht sechs Monate Gefängnis wegen Diebstahls im Rückfall und wurde sofort verhaftet.

rade den Mund öffnen, da hab mein Gegenüber an:

„Was fehlt Ihnen?“

„Ich möchte wissen, ob ich vor dem alten Forstmeister oder vor dem Herrn Geheimen Oberforstrat stehe.“

„Warum wollen Sie das wissen?“

„Weil ich an den einen einen Gruß und an den andern eine Empfehlung zu bestellen habe.“

„Von wem ist der Gruß?“

„Von dem alten Waldhüter Keller in Lindbach. Er hat vor langen Jahren hier im Walde gearbeitet und hat seinen alten Forstmeister nicht vergessen. Tausch!“

Der Mann lächelte. „Ich erinnere mich“, sagte er. Dann zog ein Schatten über sein Gesicht, und die Augen sahen weit geöffnet in die Mondnacht hinaus. Aber nur einen Augenblick. Dann wandte er sich zurück und sagte zu seinem Mann, den ich nicht sehen konnte:

„Er ist dabei gewesen.“

Da sah ich, wie sich ein Frauenarm über seine rechte Schulter legte, und eine weiche, tiefe Stimme sagte: „Als die Mutter starb.“

Ich hörte heute noch den Ton. Es lang nicht wie eine Frage, auch nicht wie eine Befehlsung, sondern es war, wie wenn ein Kind seinem Vater die Hand auf die Wunde legt und zu ihm sagt: Es tut dir weh.

Ich fühlte, daß die beiden Menschen alles sein mußten, und zugleich spürte ich, wie bei mir selbst die Bewegung, die mich dorthin übermanni hatte, zurückdrückte. Darum trat ich in den Schatten zurück, sagte leise Gute Nacht und wandte mich zum Gehen.

Ich war schon eine Strecke vom Hause entfernt, als mir der Förster nachrief, mit einer Stimme, der man anhörte, daß sie zu befehlen gewohnt war: „Halt, guter Freund!“

Ich blieb stehen und lehrte langsam zurück. (Fortsetzung folgt.)

Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthenner

(11. Fortsetzung)

Ich ging zunächst die Straße zu Ende, bog in eine enge Gasse ein, die auf einen lichten Raum mündete, und stand bald mitten auf dem Marktplatz. Ich sah mich um. Es war eine wundervolle Herbstnacht, die Luft war lau und feucht, der volle Mond schaute über das Dach einer hochgelegenen Kirche und sein Licht durchflutete den weiten Platz zu ihren Füßen. Hoch auf ragten die Giebelhäuser und dahinter stieg der Berg schwarz und gewaltig in die Höhe. Aus der Finsternis, die der Schatten einer Lindenreihe schuf, rauschte das Wasser eines Baches.

Was ich erschaute und erhorchte und einatmete, tat mir über die Nerven wohl, und ich beschloß, mich einige Stunden herumzutreiben. Die Zeiger auf dem Uhrenblatt des Kirchturms leuchteten, so daß die Stunde zu erkennen war; es war Mitternacht vorbei. Ich ging um die Kirche herum dem Mond entgegen. Er schaute durch ein schmales, freies Gäßchen her. Das freundliche Licht lodte mich, und ich ging ihm entgegen, zwischen hohen Mauern, in einem Silbertröme. Die Häuser blieben hinter mir und unter mir. Aus dem Gäßchen wurde eine schmale Treppe, die zwischen schimmernden Gärten den Berg hinaufführte. Oben leuchtete und lodte der Mond.

Langsam stieg ich. Nach alter Rindergehnheit fing ich an, die Stufen zu zählen. Als fünfzig vorüber waren, hörte ich auf. Endlich

war ich oben. Ich stand auf einem Wall. Zu meinen Füßen lag die Stadt. Sie tauchte wie aus tausend zerfliehenden Schleieren, nur der Kirchturm ragte in das klare Licht.

Lange stand ich, dann schaute ich nach meinem Freund und Führer. Dort oben schaute er halb verdeckt über die Waldkuppe. Um ihn wieder ganz zu sehen, ging ich den Wall hin, einem starken Geräusche zu. Nach wenigen Schritten sah ich rechts von mir ein hohes, finstres Gebäu. Es war ein Torturm. Durch seine offene Wölbung quoll das Mondlicht. Etwas weiter unten toste Wasser über ein Wehr. Ich schritt durch das Tor und sah eine Waldschlucht hinauf, die einzeln durch den Turm gefeiert worden war. Der Mond stand oben in der Schlucht und füllte sie mit seinem stillen Glanz. Es zog mich seinem Licht entgegen, und es war mir bekommen ums Herz, wie wenn ich einer großen stillen Seligkeit oder einem tiefen Schmerz entgegenginge. Neben mir rauschte Wasser, zur anderen Seite standen Bäume mit vollen, runden Kronen. Zuweilen ein geheimnisvoller Ton, wie wenn sich zwei Lippen öffneten, und ein schimmerndes Blatt fiel auf den Boden nieder. Dann hörte ich wieder nichts als den gedämpften Hall meines Tritts. Da auf einmal war's, wie wenn das Mondlicht zu flingen begänne. Ich trat aus dem Schatten der Bäume und sah wieder die volle Scheibe vor mir. In den Schimmer gehüllt zog eine weiche Harmonie mir entgegen. Ein süßer Schreck durchschobte mich. Ich stand und lauschte.

Es waren die Klänge eines Harmoniums. Dort von dem hohen Hause kamen sie her. Aus einem geöffneten Fenster des unteren Stock leuchtete ein Licht. Aus diesem Fenster quollen die feierlichen zarten Töne in das stutende Mondlicht heraus.

Es wurde mir seltsam zumute. Ich war an das Haus getreten und hatte mich auf eine steinerne Bank gesetzt, die unter dem Fenster stand. Da gingen die Klänge in einen Choral über. Die bekannten Töne suchten und öffneten meine Brust, und das ganze Herz brach heraus in einem heißen Ströme. Zuerst fühlte ich noch die einzelnen Tränen, die mir über die Wangen liefen. Dann aber übermannte mich der Drang der Gefühle, und ich schluchzte willenlos in meine Hände.

Wie lange ich so geseffen habe, weiß ich nicht. Mit einem Male fühlte ich eine Hand, die mein Haupt berührte. Ich richtete mich auf und sprang auf die Füße. Ein Mann hatte sich zum Fenster herausgebeugt und seine Hand auf meinen Scheitel gelegt. Dort stand er aufgerichtet mir gegenüber. Ich sah eine breite Brust, die ein langer weißer Bart bedeckte, und ein edles, von weichen Loden umkäuertes Greifenanzig.

Wir schauten uns an, auf seinem Antlitz lag der Strahl des Mondes, auf das meine Hand auf dem Schein einer Lampe, die er in der linken Hand auf den Simsen gestemmt hielt.

Ich sah in zwei gute helle Augen hinein, die forschend auf mich gerichtet waren. Das Gesicht war dunkel, aber über den breiten Brauen leuchtete eine weiße Stirn, und der Teil der Haare, der im Lichte war, schimmerte wie frischgefallener Schnee. Ich senkte die Augen, denn der stille Blick des alten Mannes verwirrte mich. Da sah ich den Kopf. Mehr am Schnitt als an der Farbe erkannte ich, daß ich einen Forstmann vor mir habe. Ich wollte ge-

Pg. Dr. Heppert zur

Schulungs- und -genossin Schulungsstellen für die Frauenärzte in der Provinz zu erteilen.

Pg. Dr. Heppert, der die Besichtigung der Krankenkassen und die Verfassung des Landesgesundheitswesens unserer Nation ist. Durch die

gung von rassistischen Verbänden. Wenn die bürgerliche eine wertvolle Hilfe leisten und gerechnet jährlich durch die Steuer

ber herausgehoben jeder sich für diese Angelegenheit an der gesamten

Verantwortung der Redner ein reines geordnet

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

Unordnung

2 Tabletten Bullrich-Salz
nach jeder Mahlzeit bei Säurebrennen und Magenbeschwerden | 100g nur 0,25 | Tabletten nur 0,20



Theater-Spielplan

für die Woche vom 13. Mai bis 24. Mai 1934

Geschmackvolle, preiswerte
Wohnungseinrichtungen vom

Möbelvertrieb M. Scheide
P 7, 9

wenn ich König wär
und mir das teuerste Gerät leisten könnte,
ich würde nur Radio hören durch die

Süddeutsche Radio - Vermittlung GmbH.
Qu 7, 25 Ruf 28443 Qu 7, 25

Kompl. Badeeinrichtungen
Mit 4 Union-Briketts ein Vollbad

Paul Kaltenmaier, Mannheim, N 6, 6a
Tel. 22206
Besichtigen Sie bitte unverbindl. meine Ausstellungsräume

Fuß-Hilfe

finden Sie stets in dem ersten fachwissenschaftlichen Spezial-Institut für
moderne Fußpflege
Bei allen Fußschmerzen, gleich welcher Art, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. **Beratung kostenlos und gewissenhaft.**
Komme auf Wunsch auch ins Haus. Verkauf sämtlicher Fußpflege-Artikel. Einlagen u. Bandagen nach Maß u. Abdruck.

Andreas Schlosser 9977K
Ärztl. gepr. Fußspezialist
Herschelbad Telefon 21207 Verkauf U 1, 21

Sommerstoffneuheiten
per Metr. von 75 J an. Fertige Damen-Sommerkleider von 3,95 an.
Polobluken, Hemden usw. kaufen Sie gut und preiswert im

Kaufhaus Karl Rösch
Mittelstraße 34 Telefon 50406 8186 K

National-Theater Mannheim

Im Neuen Theater im Rosengarten:

Sonntag, 13. Mai: Miete H 24: „Der Barbier von Sevilla“, Oper von G. Rossini; hierauf: „Der Zauberflügel“, Ballett von G. Rossini. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Montag, 14. Mai: Miete A 28: „Schwarzwalddämdele“, Operette von Leon Jessel. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Dienstag, 15. Mai: Miete F 26, Sondermiete E 14: „Robinson soll nicht sterben“, Schauspiel von Friedrich Horker. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Mittwoch, 16. Mai: M 26, Sondermiete M 14: „Die vier Grobiane“, Oper von G. Wolf-Ferrari. — Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Donnerstag, 17. Mai: Miete D 26, Sondermiete D 15: „Das Nachtlager in Granada“, Oper von Konradin Kreuder. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Freitag, 18. Mai: Für die Deutsche Bühne — Ortsgr. Mannheim — Abt. 76—81, 106—108, 176—183, 276 bis 279, 309, 311, 349, 359—368, 379, 391, Gruppe D 1—100, Gruppe E 1—65 und 131—160: „Schwarzwalddämdele“, Operette von Leon Jessel. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Sonntag, 19. Mai: Miete C 26: „Konjunktur“, Komödie von Dietrich Loder. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Freitag, 20. Mai: Außer Miete: zum ersten Male: „Marlene's Brautsahrt“, Operette von Bernhard Grün. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Freitag, 21. Mai: Außer Miete: „Schwarzwalddämdele“, Operette von Leon Jessel. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Dienstag, 22. Mai: Miete G 26, Sondermiete G 14: „Zählung der Wilderpenntigen“, Lustspiel von Shakespeare. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Mittwoch, 23. Mai: Für die Deutsche Bühne — Ortsgr. Mannheim: „Die vier Grobiane“, Oper von G. Wolf-Ferrari. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Eberhardt Meyer
KAMMERJÄGER
Collinistr. 10 Tel. 25316
Mitglied der Reichsfachschaft Desinfektoren
Spezialität: **Wanzenvergasung**

Möbel-Betten
nur vom soliden Fachgeschäft
A. Gonzianer
Mittelstraße 18 am Messplatz
Überzeugen Sie sich bitte v. m. Preiswürdigkeit.
Bedarfsforschungsarbeiten wird. übernommen.

Uhren, Schmuck, Trauringe, Bestecke
Karl Karolus, G 2, 12
Uhrmacher und Juwelier 6038K Reparatur-Werkstätte

Zum Muttertag
bereitet man Freude mit Süßigkeiten aus der Konditorei
Wellenreuther
am Wasserturm

Bei schlechten
Ausnahmen
tragen
Sie
„Photo-Herz“
K 3, 9
Kunststraße

Die gediegene Einkaufsquelle für moderne
Korrenkloider, Anzüge, Übergangsmäntel
Vorbildlich in Qualität und Formschönheit
zu zeitgemäß niedrigsten Preisen.
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

Wettner Christliches
Spezialgeschäft
Mannheim, S 1, 6 (Breitstraße)

Damenhüte elegant u. preiswert von
Käte Berg Mittelsstraße 28
(Ecke)
Aenderungen nach neuesten Modellen billigst

Berücksichtigt
nur unsere
Insertenten

Ich gehe lieber ein paar Schritte
weiter u. kaufe
KAFFEE bei Greulich N 4, 13
Die Mocca-Mischung 1/2 Pfund 0,90
Wiener-Mischung 1/2 Pfund 0,70
Haushalt-Mischung 1/2 Pfund 0,60
befriedigen die verwöhnteste Zunge. 10407K

Ich biete
Ihnen in **Fleisch- und Wurstwaren**
zu billigsten Preisen
nur das Allerbeste!

Rosenfelder
MANNHEIM • J 1, 9 • 11

Feinste Maß-Schneiderei für Herren
Schmagnl & Horr
Mannheim, O 7, 4 - Tel. 30249
1228 K

In Ludwigshafen — Ufa-Palast — im Pfalzhaus:
Donnerstag, 17. Mai: Für die Deutsche Bühne — Ortsgruppe Ludwigshafen — Abt. 407—409, 429, 432 bis 434, 451—472, 501—502, 521—523, 601—618, 620 bis 627, 905, 909, und Deutsche Jugendbühne, Ortsgr. Ludwigshafen: „Konjunktur“, Komödie von Dietrich Loder. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.
Donnerstag, 24. Mai: Für die Deutsche Bühne — Ortsgruppe Mannheim: „Das Nachtlager in Granada“, Oper von Konradin Kreuder. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Farben • Oele • Pinsel
garantiert reiner Leinölkitt
Obstbaumkarbolinum bei
Friedr. Becker, Michaelis-Drogerie
G 2, 2 Tel. 20740/41

Rufen Sie 28946 an und in kürzester Zeit erhalten
Sie die gewünschten **Blumen, Pflanzen, Trauerspenden** usw. aus dem
2479 K **Blumenhaus KOCHER o 5, 3** (Strohmarkt)

Schreib-, Rechen-,
Addier-Maschinen
fachmännische Reparaturen
G. Vögele, J 5, 10 gegenüber K 5-Schule
Telefon 29333
Büro-Einrichtungen

Schokolade
H 1, 2 • K 1, 9 • P 2, 3a
R 4, 24 • Ludwigstr. 31

Farben • Lacke • Putzartikel
FARBEN-HERMANN
Telefon 32673
Schiffsartikel • Bootsbeschläge • Kleisenwaren

Eine Notwendigkeit ist das Lesen des Spieltextes vor jedem Theaterwerk - Benützen Sie deshalb die bequeme Art, in unserer
Hauptverkaufsstelle f. Karten d. Nationaltheaters auch sofort ein Textbuch zu kaufen.
Völkische Buchhandlung
nordisch gerichtete nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages
Am Strohmart P 4, 12. Straßenbahnverbindungen

... und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal

Wenn Blumen sprechen könnten
würden sie sagen: „Gebt uns Mairol!“ Denn Nährsalz Mairol erzeugt zusehendes u. kräftiges Wachstum. Alle 8 Tage etwa
Mairol im Gießwasser
bringt alle Topf- u. Gartengewächse zur schönsten Entfaltung. Drogerien, Blumengeschäfte und Samenhandlungen empfehlen Mairol als den besten Pflanzendünger. Dose 50 Pfg.

Amtl. Taschenfahrplan für Mannheim, Ludwigshafen (Rhein) und Heidelberg
Preis 30 Pfennig
Enthält sämtliche Fahrpläne der Pfalz
Mit den Abfahrtszeiten für Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg
Herausgegeben und bearbeitet von der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe
Sommer-Ausgabe 1934
Neu erschienen
Zu haben an den Fahrkartenschaltern, im Bahnhofbuchhandel, im Buchhandel und in den Reisebüros

Motten u. Schnaken Käfer und Wanzen Ratten und Mäuse
verdrängen Sie bestimmt mit unseren bewährten **Radikalmitteln**

Güntoplast-Farben
verbessern, verbilligen, vereinfachen alle Anstriche!
Güntoplast-Farben-Fabrik
Hermann Günther
Dillenstr. 11-13 Tel. 50313

Ludwig & Schütthelm
Drogerie und Parfümerie, O 4, 3
gegründet 1883 — Telefon 27715 u. 16
Filiale mit Photo:
Friedrichspl. 13, Ecke Augusta-Str., Tel. 41489

Die fei
Karlsru
führen
werden
men und
viele be
finden, die
schönen deut
können.
Die Post
bieten Reife
Lebensinter
den deut
andern auch
zu Deutsch
sen immer
des Bundes
Bäder, Her
dem deut
Deutschland
kennen, bevor
Die deut
mit Reife
gangenen
minister
und der
schen Reich
Anerkennung
reisen ausge
dah hier der
Deutsche
der noch we
Staatsmin
die Oberpost
dem Gesch
Deutschland
Arbeit der
Bezirksdire
Reichs-Post
Arbeit wird
1934 mit ne
sicherlich
nicht ausble
Das Stand
Postreklam
Kur- und
Oberdorf
einer Meeres
Vorsüge und
gebirgsst
Die erste
Hindenburg
reklame für
ersten Reife
Omnibus m
gegen 8 Uhr
Freudenstadt
Ingschmud
Fahrt hinun
oder Friedri
dann tollt der
Inselstadt
beschäftigung
vorjährigen
and Treiben
sonders inter
irgendwo an
sehen meini
dröhnen die
rauschen und
dem andern
in der blauen
das auf einer
liegt, sieht ma
Alpen, denen
beginnt bald
Walden erreich
Höhenuntersch
in die Berge;
läuft der Wag
von 700 Weite
wärts, durch
annuliger und
Jimmstadt
oberen Wälder
mittag. Die
schon viel zu
find immer fr
Jimmstadt p
Alpen sichtbar
ihren zahlreich
Sonnensicht
wird noch h
recht in der
Jimmstadt fo
see heraus, die
gipfeln auf
eleitet der
baum zehn W
Wächter an der
1738 Meier ho
von Jimmstadt
Wage fällt, We
aber sehr die
immer näher,
schieren. Es
Sonnhofen bis
sich das Land
Strede so gew
überrast und
von Sonnhofen
plötzlich in ein
nur nach We
Bergrücken ein
Wald und Jell
Harmonie in d
gedacht werden
sich in dieses
zu haben sch
von Reife. B
vor dem Berke
Teilnehmer der
in ihre Quarti

Durch deutsche Gaue

Pfingsten mit dem Postauto in die Berge!

Pfingstautoreise Karlsruhe—Schwarzwald—Bodensee—Allgäuer Alpen

Die seit zwei Jahren von der Postreklame immer voll Begeisterung über die wunderschöne Fahrt über eine Strecke von fast 400 Kilometern, und ihre Begeisterung steigt weiter, wenn der Wagen sie während des Ausrufens in Hinderlang-Bad Oberdorf nach dem benachbarten Oberdorf zum Rebdorn und zur Breiacklamm oder hinüber nach Rüssen-Bodenschwangau zu den Königsschlössern bringt oder sie hinaufführt zum Adolfs-Hiller-Bah an der Tiroler Grenze. Die schönen Tage sind immer

viel zu schnell vorüber, die ausgefüllt waren mit Ausfahrten, Wanderungen und Touren, mit Besuchen von Tanz, Schuplatzler, Theaterabenden und anderen Veranstaltungen, und wenn der Wagen der Postreklame Hinderlang-Bad Oberdorf wieder verläßt, dann wird aus der Abschied schwer, der Abschied von den deutschen Bergen.

So wird es auch Pfingsten wieder sein!
Otto E. Musall.

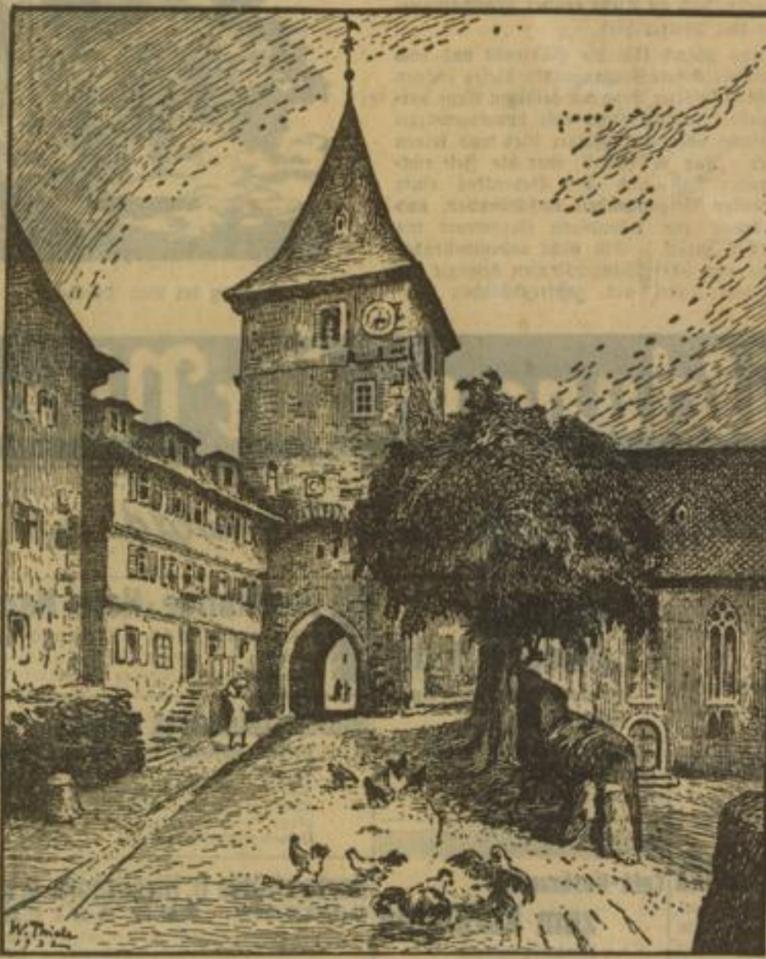
und zog mit seinem Troß singend zum Neckar hinunter. „Freut euch“, lachten die Rueden, „es gibt Neckarwasser!“ Denn sie wußten wohl um die Schlüsse der Bauern.

An der Sperre gab es ein heillofes Durcheinander, als der Landschab kam. Die Jöllner zitterten vor Angst und die Bauern auf dem Schiff versuchten, in den Neckar zu springen und zu entfliehen. Aber sie wurden festgehalten. Schmunzelnd sah sich der Ritter die vielen Häßer an, dann nickte er seinen Leuten zu. Und die trugen sie an Land, stellten sie in Reih und Glied auf wie Soldaten. Nun hub ein frohes Geseh an. Das „Neckarwasser“ in den Häßern, das bester Wein war, war binnen einer Stunde von dem Troße bis zur Hälfte geleert. Die andere Hälfte ließen sie in den Neckar laufen, jubelnd und gröhelnd.

Dann wandte sich der Ritter grinsend an die Bauern. „Anfassen!“ gebot er ihnen, und dann mußten sie die Häßer alle wieder mit Wasser füllen, diesmal mit echtem Neckarwasser. Mit dieser Last wurden sie durch die Sperre gelassen. Als sie auf fremdem Gebiet waren, schüttelten sie drohend die Häuste. Der Landschab von Neckarsteinach aber lehrte mit seinen Leuten auf die Burg zurück, etwas mehr dem angebotener, etwas weniger denn betrunken. Ein über das andere Mal lachte er: „Wie Neckarwasser so gut schmeckt, nein, das habe ich nicht gewohnt, wie gut Neckarwasser schmeckt! Hoffentlich Meßt noch viel den Neckar herunter!“

Und es ist noch viel den Strom heruntergefloßen. Die Leute von Neckarsteinach sind noch heute traurig darüber, daß man nicht mehr davon betrunken werden kann.

Torturm in Hirschhorn a. N.



Das Wasser von Neckarsteinach

Von Jörg Bur

Neckarsteinach ist ein kleines, mittelalterliches Burgenstädtchen im Neckartal, da, wo es am schönsten ist. Romantisch trönten es vier große Burgen, die Vorder-, die Mittel-, die Hinterburg und das Schwalbennest, auf dem der Landschab von Neckarsteinach mit seinem gewalttätigen Troß hauste.

Das war im Mittelalter, zurzeit des Faustrechts. Das Schwalbennest war eine uneinnehmbare Feste mit Wehren und Türmen, die von einigen wenigen Männern gehalten werden konnte. Auf der einen Seite fiel die Mauer tief ins Tal hinunter in den Neckar, wohl an die vierzig Meter senkrecht, auf der anderen Seite waren die Mauern so hoch, so dick und das Gelände davor so ohne jede Deckungsmöglichkeiten für den Feind, daß es in der langen Geschichte der Burg geschah, daß ein Feind sie eroberte. Immer trotzte sie allen Stürmen und allen Belagerungen. Wie sie die Aushungerungsversuche überstand, war lange Zeit ein Rätsel. Erst als man den unterirdischen Gang entdeckte, der unter dem Neckar hindurch zu einem entfernt stehenden Dorfe führte, begriff man den Grund.

Seinerzeit kam ein ganz besonders gutes Weinjahr. Kaum daß die ersten Probeflächen an die Herren aller Länder gegangen waren, kamen auch schon begeisterte Briefe und Botschaften, und die Befehlungen bei den Weinbauern konnten gar nicht alle befriedigt werden. Zagein, tagaus fuhren die Schiffe mit süßer Ladung den Neckar hinauf und hinunter, überall langen die Menschen, denn noch nie, seit sie denken und sagen konnten, waren so viel blanke Taler in den Trüben gelegen als jetzt. Die Herren draußen überboten sich gegenseitig, um ja noch recht viel des edlen Saftes zu bekommen.

Der Landschab stellte das mit Schmunzeln fest und erlachte eine neue Gelegenheit, Zoll und Steuern zu erheben. Für jedes Fäßchen Wein, das aus seinem Bezirk herausgeführt werden sollte, mußten die Bauern einen halben Taler Zoll bezahlen. So füllte sich auch sein Säckel schnell und mühselos.

Es war natürlich, daß die Bauern sich um den Zoll herumzubringen versuchten. Auf alle mögliche Art versuchten sie, ihren Wein zu schmuggeln, aber das bekam ihnen meist recht übel. Die Reiter des Landschab bewachten die Grenzen scharf, und wehe dem, der beim Schmuggel

erwischt wurde. Nicht nur, daß man ihn jämmerlich durchbläute, — das war bei manchen nicht so tragisch — man nahm ihm auch den ganzen Wein ab, den er bei sich hatte, ohne ihm einen Pfennig Entschädigung zu gewähren.

Da sich der Schmuggel also nicht lohnte, ging man auf andere Art und Weise vor. Man ließ sich kontrollieren und gab an, Neckarwasser in den Häßern mitzuführen. Das werde in manchen Gegenden als heilkräftig angesehen, man verdiene damit ein schönes Geld, und hierauf setze ja sein Zoll. Da die Herren Jöllner im Sommer meist sehr schwigten und einen schweren Dienst hatten, da ihnen dann die Bauern gleich zum Mundstoppfen auch ein kleines Fäßchen „Neckarwasser“ mitbrachten, ging die Sache in Ordnung. Aber der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er zerbricht.

Und wie der Krug zerbrach, das ist eine sehr lustige Geschichte. Es war gerade um die dritte Stunde im Nachmittage, als die Sonne ganz unbarmherzig brannte und der Landschab auf der Burg mit seinem Troß an der langen Tafel saß und sich das Essen gut schmecken ließ. Ab und zu tranken sie sich gegenseitig zu, aber der jener verzog dabei das Gesicht, als habe er eine Zitrone gegessen. Der Wein, der im Keller lag, war nicht besonders gut, und neuer war noch nicht auf der Burg. Wenn aber gute Weinkenner schlechten Wein trinken müssen, wird gar bald die Laune schlecht. Der Landschab stierte nach einer Weile ganz trüb vor sich hin. Es war eigenartig Stille in der großen Halle.

In diese Stille hinein polterte ein Jöllner. Er war erst vor ein paar Tagen eingestellt worden und kam aus dem Norden. Man mußte, daß er es mit seinen Pflichten genauer nahm als alle anderen. Der Junge Mann steuerte geradezu auf den Landschab los und machte nicht sehr viele Worte: „Da drinnen an der Sperre liegt ein Schiff, das hat zehn Häßer Neckarwasser geladen. Sie behaupten, das dürfe nicht verköhlt werden. Ich weiß aber nicht, was ich von der Sache halten soll.“

Der Landschab hatte zwar aufgeschört, jetzt blickte er seine Leute an und ein dröhnendes Gelächter scholl durch den Saal. „Also so machen es meine Bäuerlein jetzt“, grinste der Ritter, „na schön!“

Und schon stand er auf, gürte sein Schwert

Von 7 auf 708 Kilometerstunden

Verkehrserfordere aus drei Jahrhunderten

Eine interessante Zusammenstellung über die Reisegeschwindigkeiten verschiedener Verkehrsmittel während der letzten drei Jahrhunderte hat kürzlich der „Verein Deutscher Lokomotivführer“ gemacht. Dieser lehrreiche Bericht beginnt mit dem Jahre 1650, in dem eine Churbrandenburgische Postkutsche 7 Kilometerstunden zurücklegte. Achtzig Jahre später (1730) erzielte die tägliche Post zwischen Berlin und Potsdam eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 12 Km.-Std., 1819 die Schnellpost 14 Km.-Std., während schon 16 Jahre später, 1835, die erste Eisenbahn Deutschlands, Nürnberg—Fürth, mit 30 Km.-Std. diesen letzten „Rekord“ um mehr als 100 Prozent schlagen konnte, knüpfte weitere 13 Jahre später die Schiffahrt wieder ungefähr bei der Churbrandenburgischen Postkutsche an: 1848 erreichte der Hapag-Segler „Deutschland“ auf der Fahrt von Hamburg nach New York eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 5 Seemeilen, was etwa 9,4 Km.-Std. entspricht.

Mit dem damals einsehenden Zeitraffer der Maschine überholten sich zusehendermaßen die Rekorde, bis wieder ein neuartiges Verkehrsmittel auftauchte. 1857 erzielte der Lloyd-Dampfer „Adler“ zwischen Bremen und New York 11,5 Seemeilen oder 20,7 Km.-Std., 1852 die Eisenbahn Danzig—Berlin 40 Km.-Std., 1872 die Berliner Stadtbahn 45 Km.-Std. und 1882 der „Albatros“ Paris—Wien 63 Km.-Std. Dann beginnt mit dem Aufsteigen des Luftfahrzeuges ein neuer Abschnitt der — ebenfalls wie seinerzeit die Schiffahrt — zunächst bei langsam überbotenen Zahlen anzuknüpfen. Im Jahre 1900 eröffnet das Zeppelin-Luftschiff „L. Z. 1“ diese Reihe mit 28 Km.-Std., dem 1906 „L. Z. 3“ mit 45 Km.-Std., 1919 das Verkehrsflugzeug Berlin—Weimar mit 119 Km.-Std., 1924 „L. Z. 126“ („Zos Angeles“) mit 126 und 1929 „L. Z. 127“ („Graf Zeppelin“) mit 128 Km.-Std. folgen.

In der Schiffahrt konnte 1929 der Lloyd-Dampfer „Bremen“ mit 28 Seemeilen oder 53 Km.-Std. das „Blaue Band“ ertönen. Die Reichsbahn schließlich stellte 1933 mit dem „Fliegenden Hamburger“ (140 Km.-Std.) und den Versuchsfahrten eines elektrischen Zuges Augsburg—Stuttgart (151 Km.-Std.) neue Rekorde im Eisenbahnverkehr auf.

Bereits um die Jahrhundertwende, als der erste „Zeppelin“ mit 28 Km.-Std. durch die Lüfte zog, erreichten auf der Versuchsstrecke Berlin—Jossen elektrische Erlebwagen Geschwindigkeiten über 200 Km.-Std.; heute gehören im regulären Luftverkehr Reisegeschwindigkeiten bis zu 250 Km.-Std. nicht mehr zu den Seltenheiten, während der absolute Flugrekord bereits 702 Km.-Std. erreicht hat. So mag wohl die Grenze liegen, die vom Menschen nicht mehr überschritten werden kann? Es sein nur daran erinnern, daß 1835 Kerzle die Benutzung der neuen Eisenbahn Nürnberg—Fürth der „großen“ Geschwindigkeiten wegen für gesundheitsschädlich erklärten!

Sie frieren bei stärkstem Frost nicht zu

Ferne deutschen quellwarmen Gewässer, die auch beim strengsten Frost nie zufrieren, sind besondere Phänomene. So der reizende Badersee bei Garmisch-Partenkirchen, der liebliche Christlesee bei Oberstdorf (Allgäu) und die durch ihre Brunnenkette im Winter berühmten Wasser der Altmühlstadt Ertzring, die sogenannten Akingen. Das Quellwasser dieser Seen und Gewässer fließt nicht unter eine Temperatur von 4 bis 10 Grad Wärme und kühlt somit nie zu. Wie kann man, bei 30 Grad Kälte inmitten einer eisigen Kälte im Badersee die minierten Forellen spielen zu sehen!

1934

Scheide

7,9



Spezial-Institut für...
e sich vertrauens-
winnhaft.
auf sämtlicher
Maß u. Abdruck.

ser 9077K

kauf U 1, 21

des Spiel-

Sie deshalb

ationaltheaters

Buchhandlung

verbindungen

allemal:

mit

al

könnten

Nährsalz Mairol

alle 8 Tage erwa

hinsten Entfaltung

lungen empfohlen

je 50 Pfg.

plan

(Rhein)

der Pfalz

Mannheim,

stet von der

1934

hnhofbuch-

ros

plast-

n

verbilligen,

alle Anstriche!

Farben-Fabrik

Günther

11-13 Tel. 5033

Sternwanderung der deutschen Wander- und Gebirgsvereine am Himmelfahrtstag nach Dürkheim

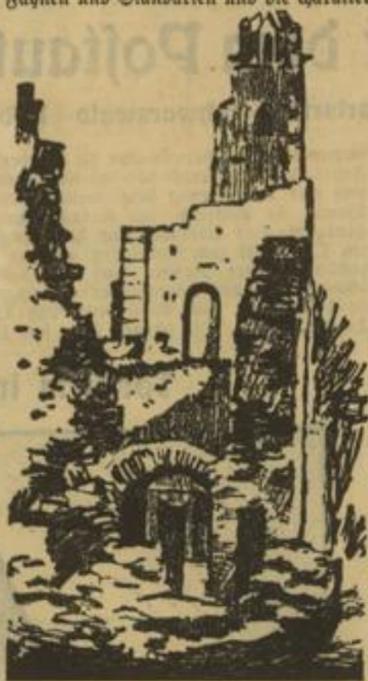
In hellen Scharen waren sie gekommen, die deutschen Wanderer aus der Sübwestecke des Reiches, um sich auf der alljährlichen Sternwanderung ein Stückchen zu geben, im rotenumkränzten Wein- und Badefächigen Dürkheim. Mit dichtgefüllten Sonderzügen und zahlreichen Autobussen kamen sie vom Schwarzwald, vom Taunus, aus dem Neckartal und dem Odenwald, aus dem Pfälzer Wald, dem Rheingau und von der Saar. Festlicher Empfang und jubelnde Begrüßung in den schattenschmückten Straßen und Gassen des Städtchens waren der Auftakt zu einem wundervollen Wandertage, wie man ihn nur in der fröhlichen Pfalz erleben kann.

Wir folgen der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs. Dicke Wolken verhüllten die Sonne, graue Dunst- und Nebelschleier die Erde, aber angenehm ließ es sich wandern durch die von emsigem Winzerfleiß zeugenden, frischgrünen Rebhügel und Obstgärten. Vom Flaggenturm, im Volksmund mehr treffend als schön mit dem profaischen Namen „Rasseemühle“ bezeichnet, bis zur Ruhe erfreuten die überaus reich behangenen Rirschbäume neben dem schönen Stand der Reben das Auge des beschaulichen Wanderers, und die jungen Triebe der Reifern am Waldestrand standen wie leuchtende Kerzen im fahlen Lichte der mit den Wolken kämpfenden Frühlingssonne. Auf den sanften Waldespäßen, oft unterbrochen von herrlichen Blicken in Dürkheims schöne Umgebung, ein fast ununter-

brochenes Begegnen mit Wanderleuten aus den verschiedensten Gebieten, freundliches Grüßen mit Baldheit und Frischheit und überall strahlende Gesichter aus Freude an der Natur, am Wandern und der einzigartigen Schönheit des Pfälzer Landes. Langsam war man auf angenehmen Waldwegen zur ehrwürdigen Abteiruin Limburg gekommen, und hier hatte die goldene Sonne über die finsternen Wolken gesiegt. Einzig schön war die Raft in den altergrauen Resten der einstigen Abtei. An Stelle der 20 gewaltigen Säulen, die einst das Kreuzgewölbe trugen, stehen heute schattenspendende Platanen. An Stelle der frommen Pilger rasten fröhliche Wanderleute. Das ganze Kirchenschiff gefüllt von maltrischen Wandertrachten im freundlichen Strahl der Morgenröte, ein farbenprächtiges Bild, wie es die alten Klostermönche nur selten sahen. Statt feierlichen Glockengeläute fröhliches Bläserklängen, und an Stelle erster Mönchsstimme ertönt das Pfälzer Lied.

Julius Münch läßt die glänzende und doch so schicksalsschwere Vergangenheit dieses schönen Fleckchens Pfälzer Erde am gelblichen Auge vorüberziehen, ergänzt durch eine humorgewürzte Erzählung über das Pfälzer Lied und seinen Dichter. Nur zu schnell war die Zeit rückschauender Raft und des Gedankens einer ruhmvollen Vergangenheit entschwinden, und man lehrte zur lebendigen Gegenwart ins Städtchen zurück. Ein nicht endenwollender Festzug von 3000 Wanderleuten bewegte sich unter dem Jubel der gastfreundlichen Ein-

wohner durch die reich geschmückten Straßen und Gassen nach dem Schloßplatz. Hier nahmen die Fahnen und Standarten und die Charakter-



Limburg bei Bad Dürkheim

rischen Landmannschaftlichen Kennzeichen der einzelnen Ortsgruppen aufstellung, begrüßt von den Spitzen der Behörden und dem Reichswanderführer. Der machtvollen Kundgebung für deutsches Wandern und deutsche Volksgemeinschaft unter Adolf Hitlers Führung gab der Vertreter der Wandervereine von der Saar eine besondere Weihe durch sein beneisiertes Treuebekenntnis des Saarvolkes zum deutschen Vaterland. Deutschland- und Gott-Weiß-Lied, sowie das Saarlied waren die Höhepunkte der eindrucksvollen Kundgebung. Ein echtes Pfälzer Marktmarktreiben, wie es nur in Dürkheim möglich ist, entwickelte sich auf dem Marktmarktreiben und hielt die Wanderfreunde aus allen Gauen der Südwestecke in echter Volksgemeinschaft bis zur Abschließstunde zusammen. Aber auch die Stille im Lande, die Ruhe und beschauliches Genießen der übersäumenden Fröhlichkeit vorziehen, kamen auf ihre Rechnung, und in den traumhaften Schenken und Wirtshäusern konnte man die Geheimnisse um Schenkenböhl und Spielberg, um Hochbenn und Fuchsmantel ergötzen. Und als die riefigen Sonderzüge wieder hinaustritten ins Land, der Heimat zu. Klang Natur und Landschaft, Sage und Geschichte, Pfälzer Lied und Pfälzer Wein in einem einzigen wunderbaren Akkord, dem Eduard Jost begeistert Ausdruck gegeben mit der Schlusstrophe seiner Verse: O Pfälzer Land, wie schön bist du. 400 Odenwaldklüber waren mit dem Sonderzug nach Dürkheim gekommen, aber auch die Rhein-Haardbahn stellte ein starkes Kontingent, so daß die Gesamtzahl der Klubgenossen mit 480 nicht zu gering geschätzt wird. Ein gutes Vorzeichen für die nächste Wanderung, die am 3. Juni nach dem Winterbach führt und Galmühle, Wagenschwend, Margarethenklucht und Redargerath als Hauptpunkte berührt.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Bergstraße, Neckartal, Odenwald und Pfalz

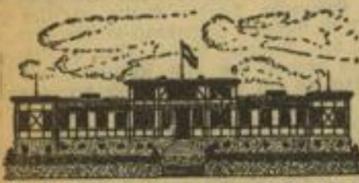
Hotel-Pension Kaiserhof Neckargemünd

am Ortseingang gelegen mit großer Neckarterrasse und Garten. Bekannt gute Küche, Kaffee und Kuchen. Mittagessen von Rm. 1.- Pension von Rm. 4.- an. Zimmer von Rm. 1.50. 32383K

Lindach i. Neckartal

Gasthof-Pension Hirsch

Von Wald u. Berg umgeben, direkt am Neckar. 32 Betten, fließ. Wasser, ged. Terrasse, Autogarage, reichl. Verpflegung. 4 Mahlzeiten 3.50 Mk. Telefon 51 Neckargerath. Besitzer Alfred Backfisch. 32041K



das Solbad für Rheuma- und Ischiaskranke, Ruhe- und Erholungsuchende dank seiner hochgradigen, heilkräftigen Sole u. seiner günstigen Lage. Auskunft: Kurverwaltung, Telefon 2

BAD RAPPENAU

In Leistadt im Winzerverein

treffen sich alle Monheimer Der naturreine „Leistädter“ ist aber auch wirklich nicht ohne. An Platz fehlt nicht - auch etwas gutes zu essen gibt immer. Tel. 212 Dürkheim

Gaststätte und Café „Waldhaus“

Neustadt an der Haardt, Waldstraße 36, Inhaber: Ludwig Eichhorn (früher Winzerwirt in Ruppertsberg). Angen. Familienaufenth. auf der Terrasse. Fremdenzimmer mit Pension. - Naturweine - Bekannt gute Küche - Moderne Räume z. Abh. v. Hochzeitsessen v. Trauungen i. Herz-Jesu-Kloster. Herrl. Lage

BAD DÜRKHEIM

KURHAUS PARKHOTEL MAPPE

Im Kurgarten und Zentrum des Kurlebens. Direkt mit den Heilbädern verbunden. Geeignete Gaststätte für Tagungen und Familienfeste. Pension - Wochenende. Telefon 136.

Künstlerstube „Goldener Hecht“

Originelle Sehenswürdigkeit Heidelbergs

Ausgezeichnete, d. Zeit angepaßte preiswerte Speisen und Getränke Fremdenzimmer m. fl. Wasser. 32354K

Café-Restaurant zum Kurgarten Neckargemünd

Treffpunkt der Neckartaleusflügler Mittagessen von Rm. 1.- an. Erstkl. Weine. Kaffeekonzerte, abends Tanz. Großer Parkplatz. 32377K

Kurhaus und Erholungshaus „Waldhorn“ Michelstadt i. O. 407 m ü. d. Meer

Idealster Platz d. Odenwaldes, direkt am Walde gel., wunderb. Fernbl. Ob. Michelst. u. Stad. b. 4 malreichl. Verpf. o. Nebensp. Vorsaison 3.50 u. 3.00 - Saison 30 Pfg. mehr. Neuzeitlich eingerichtet. Tel. 353. Besitzer: E. Leyhausen.

Luftkurort Eiterbach i. Odenwald

Gasthaus u. Pension „Gold. Pilg.“ Post Heiligkreuzsteinach. Der richtige Ort für Erholungsbedürftige. Ruhige, freie Lage, fern vom Autoverkehr, Wald, Weiss. Wasser. Zimmer mit fließendem Wasser. Pension von Mk. 3.50 bis 3.50. Besitzer: Ernst Neumann, Metzgerm.

MUDAU im badischen Odenwald

Höhenkurort, 460 m HOTEL „ZUM ENGEL“ Angen. Pensionsaufenth. zu zeitgemäß. Preisen. Gelegen. zum Forellenfischen Tel. 64 Prosch. L. Hofmann

Strauß-Wirtschaft Weingut Wallot

Oppenheim a. Rh. wieder geöffnet

Parkkaffee-Hotel Haarlass

am Neckar und Bergwald gelegen Zimmer m. fl. W. v. 2.- bis 3.50, Pens. v. 4.50 bis 5.50 Mk. Jeden Samstag und Sonntag Gesellschafts-Tanz

Neckarsteinach bei Heidelberg

Privat-Pension Landhaus Waldeck Gutbürgerliches Haus in schönster Lage mit prachtv. Aussicht auf die Burgen, Bad im Hause, großer schattiger Garten, Gelegenheit für schöne Spaziergänge, volle Pension, mäßiger Preis, Wochenende. Geschwister Binkelo.

Kortelshütte b. Hirschhorn a. N. GASTHAUS „ZUM ADLER“

Schöne Fremdenzimmer mit fließendem Wasser 12 Betten - Gute Verpflegung - 4 Mahlzeiten 3.50 RM. - Bad im Hause - Liegewiese - Ruhige Lage - Schönster Fernblick - Telefon Poststelle Besitzer Peter Siefert Omnibusverbindung Hirschhorn-Bierfelden 32042K

Höhen-Luftkurort Kortelshütte

bei Hirschhorn am Neckar 17741 K Gasthaus und Pension zum Lamm Besitzer: W. Emmerich II - Telefon Rothenberg 7

Neue Fremdenzimmer, fließ. Wasser, herrl. Fernsicht Liegewiese am Haus. Gute Verpflegung. Pension 4 Mahlz. RM. 3.50 - Autoverb. Hirschhorn - Bierfelden i. Odw. Beste Eink. i. Vereine. Schöner Saal.

Rothenberg i. Odenwald 500 m ü. d. M. Höhenluftkurort.

Gasthaus und Pension zur frischen Quelle Neu eingerichtetes Pensionshaus. Zimmer mit fließendem Wasser. Blick auf den schönen Odenwald. Bad im Hause. Liegewiese. 4 Mahlzeiten 3.50. Besitzer Otto Siefert. Tel. 18. Omnibus-Verbindung Hirschhorn-Bierfelden. 17740K

Gasthaus u. Pension zum Adler

Rothenberg Besitzer W. Karl Schwann. Tel. Rothenberg I. 32401K

Neueingerrichtete Fremdenzimmer mit fließendem Wasser, Zentralheizung, Bad, Saal. Eigene Landwirtschaft. Altbekanntes Haus in Küche und Keller

Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg

Gasthaus zum „Roten Löwen“ Altrenommiert. Haus, gut eingerichtete Zimmer m. fließ. Wasser, gute Pension von 3.- bis 3.50 Mk. Große Liegewiese am Haus. Besitzer Joh. Herbig. (11735K)

Eberbach

die gastliche Stadt am schönen Neckar, inmitten der wild- und walddreichten Odenwaldberge eingebettet, mit Baudenkmalern aus alter Zeit. Stadtgeschichtliche Sammlung heißt Sie zu Wochenende und Kur-aufenthalt herzlich willkommen. 32385K

KONIG

DAS STAHLBAD DES Odenwaldes
- fine Blut und Atemwägel
- Luftkurort - Erholungsaufenthalt -

PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNG.

Zur Krone Gasthaus - Metzgerei - Pension. Bei den Quellen. Schöne Zimmer. Ia. Küche. Mäßige Preise. Bes.: AUG. HOFFERBERT. Tel. 56

Hotel Büchner Erstklass. Verpflegung. Eigene Metzgerei. Autogarage. Verlang. Sie Prosp. Lok. d. NSDAP	Pension Bodmann Erstes Haus am Platze, er. od. 1932. Fließ. Wass. kalt u. warm. Tel. 54. Eigener Prospekt.
---	--

Waldmichelbach im Odenwald
Gasthaus-Pension „Zum Odenwald“
Telefon Nr. 18 - Mäßige Preise. - Prospekte verlangen. Bes.: Emil Farnkopf

Im Odenwald 14001K
Fürth Kurhaus „Zur Tromm“
(10 Min. v. Bahnhof). Ruhige, staubreine Lage. Eigener groß. Wald. Schöne Fremdenzimmer. Pensionspr. billiger n. Uebereink. Wochenende n. Vereinb. Tel. Fürth 376. Bes.: Gg. Strauß

Waldmichelbach

im Odenwald
Bahnschenke
Frankfurt-Main-Verkehr
vereint in sich alle Vorteile eines reizenden Landschafts mit uralten Baudenkmalern und eines modernen Kurortcharakter mit neuzeitlichen Schwimm- u. Sportanlagen - keine Kurkarte.
Auskunft durch Verkehrsverein.

Gold Spargelsaison

Jüßwagel Seeheim (Bergstraße)
14142K Pens. ab 4.25 (4 Mahlz.) Mittwoch Tanzabend
Wochenende 7.50 - Auf Wunsch Diätküche -

Den echten naturreinen „Kallstadter“ und dazu die gute Küche, natürlich in

KALLSTADT

DER WEINORT FÜR KENNER

Winzergenossenschaft
Winzerverein
Natur-Weinhaus Henninger

Zu dem großen Erdölausbruch bei Celle

Unter den Bohrtürmen von Nienhagen — Fahrt durchs deutsche Petroleumland — Entzauberte Heide
Das Glück bei Bohrung Nr. 10

Seit vielen Jahrzehnten gehört das Erdöl zu den wertvollsten und gesuchtesten Naturprodukten. Weder in der Welt hat man Bohrungen nach dem „flüssigen Gold“ der Erdöl angebohrt. Nur vereinzelt mit größerem Erfolg. Die Länder, die reiche Erdölquellen besitzen, werden allgemein beneidet; denn ihre Industrie ist von der teuren Einfuhr der wichtigsten Betriebsstoffe neben der Kohle befreit. In Deutschland war der Ertrag an Erdöl bisher gering, die wenigen Erdölquellen in Bayern, Thüringen und vor allem in der Lüneburger Heide förderten weit weniger Öl zutage, als von den Verbrauchern angedeutet wurde. Niedrige Summen des deutschen Volksvermögens flossen daher für die Einfuhr von Öl, Petroleum, Benzin ins Ausland. Kein Wunder, daß man in Deutschland unablässig versuchte, ergiebiger Ölquellen zu entdecken. In der Nähe von Nienhagen bei Celle ist jetzt anscheinend der große Erfolg gelungen. Am 22. März, nachmittags um 5 Uhr, schoß bei Bohrung Nr. 10 ein zähflüssiger, schwärzlich-grüner Querschnitt aus der Erde: Erdöl!

Bohrtürme verdrängen den Bauern von der Scholle

Es gab nicht wenige, die gegen die „Veränderung“ der deutschen Landschaft Sturm liefen. Der Bauer, so erklärte man, werde durch die Bohr- und Fördertürme verdrängt, die schöne Heide werde zu einem öden Industrie- und Bergbauland gemacht, aber die materielle Ausbeute wiege die irdische Einbuße bei weitem nicht aus. Sicher, diese Argumente waren bisher stich-

haltig, aber nur bisher. Jetzt nach der Entdeckung der großen Oelquelle bei Nienhagen haben sie keine Geltung mehr. Es geht um höhere Zwecke. Wenn es Deutschland einmal gelingt, seine Einfuhr an Öl auf ein Minimum zu beschränken, so ist ein unerhörter wirtschaftlicher Erfolg errungen.

Eine ganze Armee von Arbeitern ist auf dem Oelfeld bei Nienhagen beschäftigt. Eisenbahnhilfen rangieren heran und fahren mit ihrer kostbaren Last wieder davon, Tag und Nacht pumpen die hohen Fördertürme und rattern die Bohrtürme. Auch der letzte Arbeiter ist von dem Bewußtsein erfüllt, daß es nicht nur gilt, das bisher Erreichte zu erhalten und auszunutzen, sondern daß noch mehr geschaffen, noch mehr Öl gefördert werden muß. Man sieht ja erst am Anfang einer Entwicklung. Ein Werk ist am Entstehen, das direkt und indirekt vielen Tausenden von Arbeitern Beschäftigung geben wird.

Bohrturm Nr. 10

Die Luft ist schwer von dem Benzin- und Petroleumdunst. Von Bohrturm Nr. 10 schallt ein unangenehmes Pfeifen und Rischen herüber. Es wird durch die ausströmenden Gase verursacht, die den tiefen Erdölstrom hinauf an die Erdoberfläche reifen. Der Strom ergießt sich in einen großen Tank, der neben dem Turm steht. Man erfährt, daß es sich in der dunkelgrünen Flüssigkeit um Rohöl handelt, das etwa 15 Prozent Benzin enthält. Selbstverständlich sind auch Sandteilchen untermischt, die mit herausgerissen werden. In 1050 Meter Tiefe

befindet sich der Quell. Annähernd 10 Atmosphären entwickelt das Gas, das alle Pumparbeiten unnötig macht. Gegenwärtig fließen 216 Tonnen Öl täglich in den Tank, das ist schon eine Steigerung um 16 Tonnen; denn zu Anfang waren es „nur“ 200 Tonnen. Man hofft, die Tagesleistung noch weiter zu steigern. Umfangreiche Aufträge an Lieferanten sind bereits vergeben, sieben weitere Neubohrungen wurden von der gleichen Gesellschaft vorgenommen. Nicht jede Bohrung führt Öl zutage, und oft lohnt die angebohrte Oelader nicht die Ausbeute. Aber die glückhafte Bohrung Nr. 10 hat die Hoffnungen beflügelt. Warum sollen nicht noch ebenso reiche Quellen entdeckt werden können? Ueberall auf dem Oelfeld gibt es frohe Gesichter. Es geht voran...

Die Bohrer rattern

Nicht weit von Bohrturm Nr. 10 steht ein anderer Bohrturm. In seiner Nähe kann man sein eigenes Wort nicht verstehen. So rattern die Maschinen. Eine Mehlrad zeigt den Druck an, der auf der Bohrstange lastet. Er ist nach der geologischen Beschaffenheit der zu durchbohrenden Erdschicht verschieden. Er beträgt mitunter 80 Tonnen. Jeht Minuten dauert es, dann hat sich der Bohrmehel einen Meter tief gestößt. Aber bei härteren Schichten braucht er bis zu einer Stunde. Zu Beginn der Bohrung hat der Mehlrad für gewöhnlich einen Durchmesser von 50 Zentimetern. Je weiter er sich in die Erde wühlt, um so kleineren Durchmesser muß er haben. Er ist auswechselbar. Neben dem Turm liegen die verschiedenen

Bohrer. Der kleinste hat einen Durchmesser von 25 Zentimetern. Er wird zum Schluß der Bohrung in etwa 1000 Meter Tiefe verwendet.

Die Bohrstange setzt sich aus Einzelteilen zusammen, die eine Länge von 8 bis 10 Metern haben. Neben dem Bohrturm steht ebenfalls ein Bassin. Aber in ihm steht freibehaltiges Wasser, das immer wieder in die Bohrstange gepumpt wird, damit es die abgeschabten Sand- und Gesteinsreste heraufbefördert. Es man bei dieser Bohrung auf Erdöl stoßen wird? Niemand kann es wissen, aber wenn nicht hier, dann steht an einer anderen Stelle eine der gesuchten Oeladern.

Millionendarlehen für Pionier-Bohrungen

Wie die „Kraftwerkswirtschaft“ mittels der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten ein 5-Millionen-Darlehensfonds bereitgestellt, aus dem den deutschen Erdölbohr- und Förderunternehmen Darlehen gewährt werden sollen. Die Mittel stehen aber ausschließlich für Pionier-Bohrungen zur Verfügung. Die Unternehmer müssen mindestens 50 Prozent der Darlehenssumme in barem Geld hinzufügen.

Die zuständigen Behörden beweisen mit dieser Maßnahme, wie hoch sie den volkswirtschaftlichen Wert der Oelbohrungen einschätzen. Zwar werden noch viele Jahre vergehen, ehe Deutschlands Oelzufuhr auf das erforderliche Minimum gesunken ist, aber noch in der nächsten Zeit wird man dem Ziel um ein Beträchtliches näherkommen.

Sonderzug nach Rothenburg. Das Reichsbahn-Verkehrsamt Mannheim kündigt für den 3. Juni einen Sonderzug nach dem schönen Rothenburg o. T. an. Das reichhaltige Programm steht neben den zahlreichen Besichtigungen auch die Vorführung des historischen Schachertanzes vor. Erstaunlich billig sind die Kosten dieser herrlichen Fahrt.

KONSTANZ BODENSEE

die alte Stadt im deutschen Süden - Dampferfahrten - Strandbäder
Wasserport. Tagesfahrten in die Schweiz. - Gratisprospekte: Verkehramt

Hotel Barbarossa Z. 2.50 an	Hotel Halm Z. 2.50 an	Insel Hotel im See Z. 4.- an
Hotel Deutsches Haus Z. 2.50 an	Hotel Hecht Z. 2.50 an	Hotel Krone Z. 2.50 an

Gaststätte Konzil am See Besucht die schöne Insel Mainau bei Konstanz

Bodensee / Unteruhldingen

Gasthof - Pension - Strand-Kalce
zwischen See und Wald, einzig herrlich gelegen. Mal - Juni
Ermäßigung. Verlang. Sie Prosp. v. HB-Verlag od. d. d. Besitzer.

Baden-Baden, Schwarzwald u. Bodensee

Hotel Restaurant Vier Jahreszeiten
Langenstr. 49 Bes.: A. Ritter
zu besuchen. Kommen oder gehen Sie zum Bahnhof, so
müssen Sie an demselben vorbei. Dort bietet Ihnen Küche
und Keller nur das Beste zu mäßigen Preisen.
Mittag- und Abendessen ab RM. 1.-
und das beliebte Schremp-Printz-
Bier den 1/2 Liter RM. —.52

Kurhaus Sand

(828 m) bei Baden-Baden. Nicht Hochschwarzwald, Zentrum des Kurgebietes der Bad. Höhe. Neues Sandsee-Strandbad, Pension ab Mk. 6.—, Prospekte. F. Huse.

LANGENARGEN BODENSEE

EINZIGARTIGES NATURSTRANDBAD, GASTHÖFE UND HOTELS FÜR ALLE ANSPRÜCHE • AUSKUNFT DURCH DEN VERKEHRSVEREIN

Baden-Lichtental

Gasthaus zum Waldhorn
5 Minuten von der Elektr. neurenov. prächt. Veranda. Schöner Garten, nahe am Walde. — Pension Mk. 4.00—4.50. Besitzer: Wilhelm Wipfel

Hotel Restaurant Vier Jahreszeiten

Langenstr. 49 Bes.: A. Ritter
zu besuchen. Kommen oder gehen Sie zum Bahnhof, so müssen Sie an demselben vorbei. Dort bietet Ihnen Küche und Keller nur das Beste zu mäßigen Preisen.
Mittag- und Abendessen ab RM. 1.- und das beliebte Schremp-Printz-Bier den 1/2 Liter RM. —.52

REISELAND ITALIEN

Angelehnter und billigster Aufenthalt an der Adriatischen Riviera

MODERNES SEEBAD (Hochschwarzwald)

Schluchsee (Größter Schwarzwaldsee)
Inmitten von herrlichem Fichten- u. Tannenwald gelegen. / Bahnhstation. / Neuzellisches Strandbad. / Motor- und Gondelfahrten. / Konzerte / Seefeste / Regatten / See- und Forellenfischerel. / Prospekte und Auskünfte: HB und Kur- und Verkehrsverein Schluchsee.

Lautenbach Renchtal

Gasthaus u. Pens. z. Schwanen
Gutbürgerl. Haus. Pens. von Mk. 3.50 an
Besitzer: Otto Seester, Küchenchef
Telefon Oberkirch 245.

Höhenluftkurort Furtwangen

Die herrlichste Fülle von Naturschönheiten des Hochschwarzwaldes offenbart der Höhenluftkurort Furtwangen in Umgebung Schönbühlstr. 11
670—1150 m ü. d. Meeres

Riccione

Internationaler Kur- u. Badeort, 10 km. fernab vom Meer, bester Strand. Badezeiten: April-Oktober. Wassertemperatur 17-20°C. 30%, Fahrpreisermäßigung in Italien. Direkt. Wagen München-Riccione in 14 Stunden. 100 Hotels u. Pensionen. Pauschalpreis April, Mai, Juni, September, Oktober von Mk. 5.- an, Juli und August von Mk. 6.- an
Kostenlos Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung Riccione und die Reisebüros

Hotel Pens. „Sternen“

Altbekanntes Haus, neu. einger. 30 Betten, Tanzabende. — Pension Mk. 5.50 bis 7.50.
Gasth. Pens. Schiff Gut geführtes Haus. / Zentrale Lage. / Blick auf den See. / Telefon 2. / Pensionen Mk. 4.50 bis 5.50.
Pension Seeblick Bes. P. Althz. / Herrl. sonnige Lage / Pens. Mk. 4.- bis 4.50.
Pension Waldhaus Sonn. staubfreie Lage, direkt am Walde gelegen. Pension von Mk. 3.80 an.
Pension Hiltz am See und Waldenheide. Herrliche sonnige Lage. Eigene Boote u. Forellenfisch. Pens. Mk. 4.- bis 5.-. Prosp. Tel. 18

Salmbach (O.-A. Neuenbürg)

(L. württ. sch. Schwarzwald, 820 m ü. d. M.)
Gasthaus und Pension „Zum Löwen“
Besitzer: Albert Stark.
Altbekanntes Haus. Neu renoviert. Schöne Fremden-Zimmer und Saal. Beliebte Fremdenaufenthalts, herrliche sonnige Lage, nahe dem Walde, Liegewiese.
Gute Küche. Mäßige Preise.

Kappel (Schwarzwald-Höhenluftkurort)

820 m ü. d. M.
Gasthaus-Pension „Sternen“
fl. Wasser, Forellenfischerel, Liegewiese, Garten, Strandbad. Pens. Mk. 4.50—5.50. Prosp. L. d. Gesch.-St. u. Bes. M. Glatz

Best empfohlene Vertran-Hotels:

A) Erste Hotels Ort. Hotel Milano & Helvetia Hotel des Bains Hotel-Pens. Domus Mea Hotel-Pens. Bohemia	B) Gut bürgerl. Hotel-Pens. Vienna Hotel-Pens. Angelini Hotel-Pens. Roma Hotel-Pens. Mazzoni
--	--

10tägige vorteilhafte Pauschalarrangements:
A) Ab Mark 73.50 B) Ab Mark 61.50
Nähere Auskünfte, Prospekte u. Annehmungen durch die Hotel-Verwaltung, das Reisebüro Rominger, Stuttgart, Königsplatz 21; das Reisebüro „Hakenkreuzbanner“, in Mannheim und alle anderen Reisebüros.

Seebrugg

Pension Sonnenschein. Sonnig gelegen, direkt am Walde, mit Blick an den See. Tel. 38 Schluchsee
Haus Hubertus, schönste Lage am See. Telefon 3 Schluchsee
Bahnhofswirtschaft schön a. See gelegen. Tel. Posthilfsstelle

HOTEL LAMM Schonach (Schwarzwald)

1000 m über dem Meere
Führendes Haus am Platze, mit vorzüglicher Unterkunft bei mäß. Preisen. Teilw. fl. Wasser, Zentr.-Heizg., Garage
Tel. 506 Triberg. Bes. G. Greiner-Wolf

FAHL a. Feldberg 900 m ü. d. Meer

Gasthaus und Pension „Zum Adler“
Hochschwarzwald, prächtiger Erholungsaufenth. Gutbürgerl. Küche, Bahnhstation Bärental oder Todtnau, Autobusstation, Zeitungs. Preise, Autogarage
Tel. Posthilfsstelle Fah. — Prosp. d. d. HB. — Bes. A. Maser.

Riccione-Grand Hotel

Das größte, modernste und vornehmste Hotel am Strand. Mäß. Preise. Volla Pens. ab Mk. 7.-, Juli und August ab Mk. 8.-, Prospekte

Falkau Pension Villa Foss

(Hochschw.) Titisee-Feldberggeb. 1000 m ü. M.
Ruh. sonn. Lage, staubfr. Walden. Eig. Luft. Sonnen- u. Wasserb. Neuzell. eingericht. z. T. fl. Wasser. Pension 3.90—4.90.- Garage. Tel. Altglashütten 31. Prospekte HB. 14692K

Feldberg / Pension Albuquelle

Hochschwarzwald, 1500 Meter, in ruhig., sonniger Lage, neuerbaut, Zentralheizg., Zimmer teils fl. kalt und warm Wasser, zeitgem. Preise. Prospekte durch den HB. Telefon Feldberg 18. Bes.: H. Kunz

Eine wirklich gute Erholung im Schwarzwald

bietet Ihnen der Gasthof „Zum Sternen“ in Lautenbach i. Renchtal (Baden). Gut eingerichtete Familienhotel. Erstklassige Küche und Keller. Pensionenpreis 3.50 bis 4.00 Mark. Prospekte gratis und vom Verlag des „Hakenkreuzbanner“. Fernsprecher 356 Oberkirch. — Ludwig Kramig, Eigen.

Sonnige Frühlingstage in Gardone am Gardasee

HOTEL ROMA Bestgelegenes, feinst. Familienhaus mit jedem Komfort, vom deutschen Publikum bevorzugt. Pauschalunterhalte, alles inbegriffen, 7 Tage RM 65.-, 14 Tage RM 123.-, Nachzahlung billiger. Prosp. Auskünfte durch die Hoteldirekt. sowie im Reisebüro des „Hakenkreuzbanner“

Baiersbronn im Schwarzwald

mit den Luftkurorten Mittellal, Oberlall, Buhbach, Ruhstein, Kniebis, Tonbach und Schönminz
Station der Murgalbahn Karlsruher-Rastalt-Fraudenstadt
Gutst. Verkehrsverbindung mit d. Höhenluftkurort Pfrontenstadt. Gut geführte Gasthöfe u. Pension m. mäß. Preisen. Gelegen. a. Jagd u. Fischerel. Flöß- u. Schwimmbäderanlagen. Ausk. a. Prosp. d. d. Verkehrsverein Baiersbronn
Gasth. u. Pens. in Baiersbronn: Bahnhofshotel, Des. Morlok-Kessler, Poststr. 11. 4—4.50; Brücke, Des. Fischer, 3.50—4.50; Hirsch, Des. Bernhardt W. w. 3.50—4.-; Krone, Des. Günther, 3—4.50; Hotel Ochsen, Des. Faig, 3.50—4.50; Krappen, Des. Fahrner, 3.70—4.-; Kurhaus Schönblick, Des. Brechenmacher, 4—4.50; Pens. Rothlind, Des. Gessow Rothlind, 4.50—4.50; Waldrieden, Des. Koch-Zölle, 4.50-5.-; Pens. in Mittellal: Babel, Des. Heist, 3.50-4.-; Tramb, Des. Förster W. w., 3.50-3.80 in Oberlall; Gasth. Adler, Des. Nibmann, 4—4.50; Kal ee-Rest. u. Pens., Des. Oester, 3.80—4.-; Pens. Wunsch, Des. Gessow Wunsch, 3.50—3.80; Pens. Möhrle, Des. Möhrle, 3.50 in Buhbach; Gasth. u. Pens. Waldheim, Des. Herz, 3.80—4.20; Pens. Stewart, Des. Stewart, 3.80; in Tonbach; Gasth. Tanne, Des. Möhrle, 3.50—4.- in Schönminz; Gasth. Mohren, Des. Wurster, 3.50

Ihre Pfingstferien im Höhenluftkurort Waldrennach

Bahnhof 3 km v. Neuenbürg b. Wildh. Schw.
Pension K. Kissling, Neuenbürg, Neuzell. eingericht. Abschl. von d. Stadt u. Lärm, direkt am Tannenhochw. gelegen. Bad, fl. Wasser, 4 reichl. kräftige Maniplatzen Ein Dorado in jeder Hinsicht! Vollpension RM. 3.80 keine Nebenauslagen! Prospekte!

Mit Postkraftwagen vom 22.-30. Mai nach Oppenau Schwarzwald

also 9 volle Tage. In neuzeitl. Gesellschaftswagen nur RM. 56.- ab Ludwigshafen-Mannheim für Fahrt mit Gepäck, beste Verpflegung u. Unterkunft, Veranstaltungen, Fahrgestellung, Trinkgeld nebst 2 Gebirgsfahrten nach Allerheiligen-Kloster und seinen Wasserfällen (weltbekannt), Mummisse u. Hornisgrunde, Baden Baden (Spielbank), Freudenstadt usw. Keine billigere Möglichkeit, die Schönheiten des Schwarzwaldes kennenzulernen. Weitere Fahrten äußerst billig. Ausführliches Programm, Auskünfte, Anmeldungen und Einzahlungen beim
Südwestd. Reisedienst H. Groh, Mannheim, Qu 2, 7, Tel. 29411
Sofortige Anmeldung sichert Ihren Platz. Anmeldeschluß 19. Mai
Außerdem über Pfingsten Fahrten nach Oberammergau-Füssen u. Italien.

WILDBAD im SCHWARZWALD

DAS DEUTSCHE VERJÜNGUNGSBAD NERVEN
Heilbad 34-37°C. Luftkurort 450-750 m ü. d. M. JSCHIAS
BERGBAHN RHEUMA
GICHT
Kloak bei der Gedächtniskirche neben Rastalt. 1 (Telefon: Barnack 3506)

BADENWEILER

Ruhe und Erholung durch Luft, Sonne, Wald, Wasser

Südlichster Thermalkurort Deutschlands
Schwarzwald — 450 m. ü. d. M. — Therme 26,4°C.
Herz - Nerven - Kreislauf - Stoffwechsel
Offenes Thermal-Familienbad mit 1. Markgrafenbad mit allen mediz. Bädern / Neues Kurhaus
Preiswerte Hotels, Pensionen und Privathäuser

THEATER / KINO / KONZERT

Verliebt ich nicht in Sizilien
Frühlingsmärchen
 DIE GROSSE CARL FROELICH - OPERETTE
 mit
Claire Fuchs / Maris Wetra

der humorsprühenden, unverwundlichen
Ida Wüst

Liv. Pavaneil - Jac. Tiedike - Hub. v. Meyerinck

Sonder-Auszeichnung: **Künstlerisch wertvoll**

Die begeistertste Presse sagt:

„Schauspielerisch und gesanglich auf außerordentlicher Höhe“
 „Beifalls- und Lachstürme“
 „Ein köstliches Spiel, heiter, geistvoll witzig“
 „Da kann man nur leistunglos nach Luft schnappen“

Außenaufnahmen vom Lande
 Ihrer Sehnsucht: **ITALIEN**

Der Film-Erfinder Max Skladanowsky persönlich

zeigt und koniert selbst seine ersten Schöpfungen:

„Die Lebensbeichte einer Probierramsell“
 „Die Rache der Frau Schulze“ - Fliegenjagd in 9 Akteulungen
 Vom Nebelbild zum Filmstreifen - Berliner Wintergarten 1895

... und die allerneueste Fox-Tonwoche ...

Die Jugend hat Zutritt!

Beginn: Wo 0.00, Co 0.00, O 0.00 u. 8.00, So 0.00, O 0.00, O 0.00 u. 0.00 Uhr

ALHAMBRA

Fahrräder
 Fahrräder
 fomie 3 u d e h d z
 größte Auswahl!
 Billigst. Preise bei
Steinbach,
 Gr. Messelstr. 27.

Fahrräder
 Prima Marken -
 Teilzahl. gefordert.
**Zubehör und
 Reparaturen**
 schnell und billig.
Pfaffenhuber
 H 3, 2.
 Begründet 1900.
 Telefon 291 25.
 (19 325 R)

Fahrräder
 Große Auswahl
 in allen Preislagen.
 a. v. Radmännlein
 f. d. u. b. d. g.
H. Bauer,
 Eintrachtstr. 4.
 (25 599 R)

Fahrräder
 Große Auswahl
 in allen Preislagen.
Nähmaschinen
 in Neu- u. moderner
 Ausführung, bill.
 Preise, im
 Fahrradhaus
Mo II
 Mhm., G 2, 21
 am Markt.
 Gebrauchte Nähst.
 werden in Abgab.
 genommen. - Für
 Übernahmehörichen
 zuzulassen.

SCHAUBURG

In einem wahren
Höllentempo des Humors
 erleben Sie ein

Abenteuer im Südexpress

Eine der besten Kriminal-Komödien der letzten
 Zeit. Die Verschiedenartigkeit der Schauplätze
 gibt dem Film besonderen Reiz. - In den
 geheimnisvollen Juwelenraub
 sind verwickelt:

Charlotte Susa
Karl Ludw. Diehl

R. Arthur Roberts - Paul Heidemann
 Richard Ronkowsky

Vorher:
„Könige und Schauspieler“
 Eine lustige historische Bildreportage.

Für Jugendliche nicht erlaubt!
 Beginn: Wo 8.00, 5.00, 7.00, 8.30, So 2.00 Uhr

ROXY

Wiener Walzerklänge
 Wiener Humor - Wiener Lieder - Wiener Charme

Hansi Niese † • Gretl Theimer
G. Alexander - Leo Slezak - Susi Lanner
 in dem reizenden Lustspiel aus dem alten
 K. und K. Oesterreich

*Mein
 Liebster ist ein
 Jägersmann*
 - Liebe bei Hof -
 (Illustration)
 „Man
 nehme zwei
 Hocken
 und lasse singen
 dazu aus dem Frühling
 den Duft von Jasmin!“
 Er wird
 nun zeigen
 was er
 kann!

Ein Film von Grazie und Humor
 flotter Wiener Musik, lebensprägnanter Bilder,
 lachender Heiterkeit.

Jschl Perle des
 Salzammergutes

Dazu das pikante Lustspiel:
„Der Herr von nebenan“

Hochseeschiff „Caribia“ - Neueste Tonwoche
 Jugend hat Zutritt!

Beg.: 3, 5, 7, 8.30; So. 2, 4.20, 6.20, 8.30

Mai-Fest

an der Haardt
 Sonntag, den 13. Mai 1934, von 18 Uhr
 bis nach Mitternacht in sämtlichen festlich
 geschmückten Sälen des Saalhaus in
 Neustadt a. d. Haardt.

Eintritt
 einschließl.
 Tanzsteuer
 RM -50

Erfrische die Mutter

durch eine gute Flasche

**Wein
 Sekt
 Südwein
 Likör**

aus dem Spezialhaus für
 Qualitätszeugnisse

Kraut

Telefon 30273
 R 1, 7, Breite Straße
 O 7, 9, Heidelberger Straße

Die Mutter freut sich auf das gute Abendessen im „Flieg.Holländer“

C 3, 20
 bei Philipp Keller

Wetzera

immergut - immerbillig
Schweiß-Socken

nicht filzend, nicht
 einlaufend, weich
 und warm. Moderne
 Farben

Preis: 55, 75, 95, 1.15, 1.10
 usw. 75
 Ludwigshafen-Rh. Mannheim
 Bismarckstraße 49 O 3, 42

Bares Geld

bringt Bodenge-
 rümpel. Abochmer
 findet man stets
 durch eine kleine
 Anzeige im „Ha-
 kenkreuzbanner“.

Preiswerte Neubauwohnungen

finden Sie bei der Gemeinnützigen
 Baugesellschaft Mannheim m.b.H.,
 Büro K 7, Luisenring. 2900 K

14098 K

Sung! Heute im „Neckarschloß“
 Max-Josef-Straße 2 (am Meßplatz)
Großes Schlachtfest

Weine
 mit welchen Sie zufrieden sind:

- 33er Hambacher . . . Ltr. **0.80**
- 33er Bechheimer Haferberg **1.-**
- 33er Dürkheimer Hochmeß
 natur, Wachstum Winzerverein **1.20**
- 32er Kallstadter Kreuz, natur
 Wachstum Winzergenossenschaft **1.60**
- Für verwöhnte Ansprüche:
- 33er Dürkheimer Feuerberg
 Gewürztraminer, natur, Wachs-
 tum Weingut Zumstein . . . Ltr. **2.40**

Max Pfeiffer
 Weingroßhandlung
 gegründet 1909 Telefon 44128
 Schwetzingenstr. 42 Seckenheimerstr. 110
 R 3, 7 G 3, 10
 Lieferung frei Haus nach allen Stadtteilen

Neuer Medizinalverein Mannheim

R 1, 2-3 gegründet 1890 R 1, 2-3
 Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
**Volle Vergütung für Arzt
 Arznei u. Zahnbehandlung**
 Hohe Zuschüsse zu Krankenhausverpflegung und
 sonstigen Heilmitteln, Wochenhilfe u. Sterbegeld.
 Niedrigste Beiträge bei höchsten Leistungen.
 Auskunft: im Hauptbüro R 1, 2-3 u. den Vorortfilialen
 Monat Mai **kostenlose Aufnahme**

Einmaliges Gastspiel
Barnabas von Géczy
 mit seinem weltberühmten Orchester
 nur Mittwoch, den 16. Mai 1934
 16.30 Uhr und 20.30 Uhr im
Palasthotel 14241 K
Mannheimer Hof
 Rechtzeitige Tischbestellungen erb. Tel. 450 01

Edeka
 60 Edekgeschäfte bieten an:
Für die heißen Tage!
Nauheimer Sprudel
 „Germinalbrunnen“ das hervor-
 ragende Tafelwasser . . Literflasche **25** ¢
la. Himbeersaft per kg **1.15**

Moderne
 Werkstätte für
 Plissee aller Art
 Dekatur
 Kantenarbeiten
 Hohlraum
 Biesen
 Stickerei
 Spitzen einkurbeln
 Stoffknöpfe usw

Verkaufsstelle für
LYON
 Modereitschriften
 Schnittmuster
 Inh. E. GOEDE
 Mannheim, Qu 5, 1
 Fernsprecher 32490

Halt! Ansehen
 kostet nichts!
 Merken Sie sich die
 gute und billige **Möbelquelle**
 Auswahl in
 ca. 50 Schlafzimmer in Eiche u. pol.
 ca. 40 Küchen in naturlas. u. farbig
 Nur neueste Modelle zu billigsten Preisen
Möbelhaus am Markt
 Friesl und Sturm
MANNHEIM F 2, 4b
 Für Ehestandsdarlehen zugelassen

Gesichtshaare, Warzen
 entfernt unter Garantie für immer - ohne Narben. Praxis
 seit 1901. Viele Dankschreiben, Aerztliche Empfehlungen.
 Komme auf Wunsch auch nach auswärts. 1790 K

Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Südzucker
Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft Mannheim
 liefert in anerkannt unübertroffener Güte und Reinheit aus ihren Werken. Frankenthal, Groß-Gerau, Heilbronn, Offstein, Regensburg, Stuttgart, Waghäusel
Gußwürfel, Gemahlene Raffinaden, Perlzucker, Kristallzucker

DIE GROßE
 Das Abenteuer
 Ein
 Vie
 Theo Ling
 Die
 Schön
 dt Jug
CA
Mutt
 soll he
 Herde
 Sondern
 ihrer
 Sucht, hier
 was re
 Schmachha
 ganz s
 RM. 0.50
 RM. 0.60
 RM. 0.70
 RM. 0.80
 RM. 0.90
 RM. 1.00
 RM. 1.20
Stem
 Weine für
 Preiswerte
 Her
 Wachenheim
 Rottlinger Flac
 Her
 Mannheimer Hof
 Crec. J. Winkler
 O 2, 10
Mannhe
Malm
 Gehung garant
 100
 5
 4
 25
 Gdt. Tinte, Gold-
 u. Silberstift
 Lose in 1 Ma
 Möbel, Man
 usw. die staatl.
 u. die bekann
 Bekannt für das
Mass-
 Walt
 Sämtlich
 Ersatz Her
 C 1, 6
 Tel. 594 04

Kleine K. B. - Anzeigen

Zu vermieten

Dreizimmerwohnung
m. Küche u. Bad in gut. Lage
Hederaus auf 1. Juni od. später
möglich zu verm. In ruhiger
Lage, Badstr. 59, 2. St.,
von 17 bis 18 Uhr. (20 433 R)

**Sehr schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung**
mit Bad, Diele, in ruhiger, zentr.
Lage (monatl. 88.-) vermietet
Zimmermann, N 4, 20
Hederaus 331 06.

1 Zimm. u. Küche
2 Zimm. u. Küche
3 Zimm. u. Küche
4 Zimm. u. Küche
5 Zimm. u. Küche
6 Zimm. u. Küche
7 Zimm. u. Küche
8 Zimm. u. Küche
9 Zimm. u. Küche
10 Zimm. u. Küche

**1 Zimmer
und Küche**
mit Bad, Elektr.,
im 5. Stock, in
ruh. Lage (14 728)
zu vermieten.
Wohn. Kornstr.
Nr. 52, 3. St. r.

**3 Zimmer
und Küche**
zu vermieten,
Seppelerstr. 32
(24 383)

**3-Zimmer-
Wohnung**
mit Bad, Speisek.,
Balkon, in ruhiger
Lage, Hederaus,
Nr. 120. (24 318)

**K 3, 27
4-Zimmer-
Wohnung**
m. Küche, neu her-
gerichtet, prämiert,
per 1. Juni 1934
zu verm. 1000,- bei
100,- Miete. (15 897 R)

**4 Zimmer
und Küche**
Hederaus, Nr. 10,
1. St., sofort zu
vermieten. R.
Bodenheimerstr.
Nr. 23, Schulbad.
(20 345 R)

**Baden
oder Büro**
m. 2 Nebenräumen,
sofort zu vermieten,
G 2, 13. (14 351 R)

**Möbl. Zimmer
zu vermieten**
in ruhiger Lage,
Hederaus, Nr. 10,
1. St., sofort zu
vermieten. R.
Bodenheimerstr.
Nr. 23, Schulbad.
(20 345 R)

3 Zimmer
erkl. mit Veranda
in ruhiger Lage,
Hederaus, Nr. 10,
1. St., sofort zu
vermieten. R.
Bodenheimerstr.
Nr. 23, Schulbad.
(20 345 R)

W. u. Schlafz.
erkl. m. Bad-
und Tel. Ben. in
ruhiger Lage,
Hederaus, Nr. 10,
1. St., sofort zu
vermieten. R.
Bodenheimerstr.
Nr. 23, Schulbad.
(20 345 R)

**Möbl. prof. gef.
Manl.-Zimm.**
in ruhiger Lage,
Hederaus, Nr. 10,
1. St., sofort zu
vermieten. R.
Bodenheimerstr.
Nr. 23, Schulbad.
(20 345 R)

**Schönes freundl.
möbl. Zimmer**
an ruh. S. o. D.
sofort zu verm.
Schwarzwaldstr. 10,
Nr. 106, 2. St. r.
(24 363)

Gut möbl. Zimm.
erkl. 2. Schreibe-
tisch, 1. St.,
sofort zu verm.
Hederaus, Nr. 10,
1. St., sofort zu
vermieten. R.
Bodenheimerstr.
Nr. 23, Schulbad.
(20 345 R)

Tornister

**Brotdbeutel
Feldflaschen
Eßbestecke
Einkäufe
Trinkbecher
Kochgeschirr**
nach Vorschrift
in gr. Auswahl
KRAFT
Brotstr. 1
Ecke J 1, 8, gegen-
über Schreiber

Herd
ein weicher, gut
erh., kombiherd
billig abzugeben.
Kornstr. 10,
Nr. 106. (14 103 R)

Fahrräder
in allen Ausführungen
und Preislagen
Zubehör
enorm billig
Reparaturen
beste Fachmann
Ausführung
DOPPLER
jetzt J 2, 8

Garage
Häde Wobhart-
zu mieten gef.
Kornstr. 10,
Nr. 106. (14 103 R)

4/20 Opel
offen, Zweifler,
sehr gut erh., aus
Verkaufsbüro
zu verm. Hederaus
Nr. 120. (24 318)

**Auto und
Motorräder**
erhaltenste kaufen
Sie beim Auktion
Düsseld. (Berliner)
Unverf. Beschlag,
und Verführung.
W. Schweiger
Reichstr. 11, 2.
Telefon Nr. 410 69
Spezial-Reparatur-
werkstätte Schmet-
zergstr. 144.

**Herren-
Fahrer**
erh. leistung neu-
wert. eleg. Wagen
zu günstigen Be-
dingungen.
**DKW-
Motorrad**
in allerbest. Zust.
zu verm. Hederaus,
Nr. 106, 2. St. r.
(24 363)

**200-300 Stück
Kletern-
Fahrbahn-
schwelle**
neu, 2,60 m la, 3
Stück 1,50 m, bei
abzug 0,80, Hederaus,
Nr. 106, 2. St. r.
(24 363)

B. M. W.
750 ccm, zu kaufen
erkl. m. Bad-
und Tel. Ben. in
ruhiger Lage,
Hederaus, Nr. 10,
1. St., sofort zu
vermieten. R.
Bodenheimerstr.
Nr. 23, Schulbad.
(20 345 R)

Imperia Sport
sowie ein Velo-
Sitzwagen zu
verkaufen.
Hederaus, Nr. 10,
1. St., sofort zu
vermieten. R.
Bodenheimerstr.
Nr. 23, Schulbad.
(20 345 R)

Leere Kisten
Buchhändler-
Pappen,
Papier
tausend abzugeben
Wälfische
Buchhandlung
Am Strohmart.

Weiße Herde
sehr billig zu ver-
kaufen, Hederaus,
Nr. 106, 2. St. r.
(24 363)

Knabenrad
für Mädchen, zum
kaufen gef., Hederaus,
Nr. 106, 2. St. r.
(24 363)

**Neue wasserfeste
Rasenmäher-Rom-
binationen billig zu
verkaufen, Hederaus,
Nr. 106, 2. St. r.
(24 363)**

Offene Stellen

**Christliches
Mädchen**
für Haushalt und
Büroarbeit gesucht.
Telephon 77 181.
Göthe-Str. 10, Hederaus,
Nr. 106. (14 103 R)

Chauffeur
langjähriger Fahrer
geübter Mechaniker, 31 Jhr. alt,
Hederaus, Nr. 106, 2. St. r.
(24 363)

Mädchen
für Haushalt und
Büroarbeit gesucht.
Telephon 77 181.
Göthe-Str. 10, Hederaus,
Nr. 106. (14 103 R)

Mädchen
für Haushalt und
Büroarbeit gesucht.
Telephon 77 181.
Göthe-Str. 10, Hederaus,
Nr. 106. (14 103 R)

Näherin
bietet am Abend 1.
Geschicht über zum
Anmelden, S. W.
Hederaus, Nr. 106, 2. St. r.
(24 363)

Kontoristin
20 Jhr., in
ruhiger Lage,
Hederaus, Nr. 106,
2. St. r. (24 363)

1a Pianist
frei für Sonntag
Sonntag u. festl.
Zugabe von
Kornstr. 10,
Nr. 106. (14 103 R)

Naturweinversteigerung
Am Dienstag, den 15. Mai 1934,
mittags 1 Uhr, im eigenen Anwesen
zu Ungstein, versteigert die
Ungsteiner Winzergenossenschaft
a. G. m. b. H. 32086K
ca. 30.000 Liter 1933er Naturweine aus den
besseren und besten Lagen von Ungstein. Proba-
tage 7. und 8. Mai sowie am Versteigerung-
stage jeweils im eigenen Anwesen. Listen zu Diensten.

Radio
neue u. gebrauchte
Geräte aller Mar-
ken zu kaufen u. ver-
kaufen, Hederaus,
Nr. 106, 2. St. r.
(24 363)

Motorräder
BMW-Motorrad
2-Zyl., Mod. 32, 740 ccm
neuwertig, zu verkaufen.
Besichtigung: Garage Lavenitz,
B 6, 15/30. (24 380)

Immobilien
Feudenheim
3x4-Zimm.-Haus
mit Bad, 29.000
M., bei 6-8 Jahre
neuwertig, Hederaus,
Nr. 106, 2. St. r.
(24 363)

**Ein- u. Mehr-
fam.-häuser**
sowie Baupläne
in allen Preislagen,
Hederaus, Nr. 106,
2. St. r. (24 363)

**Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige
Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin u. Tante**
Hilde Müller
nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von
25 Jahren gestern früh sanft entschlafen ist.
Mannheim, 12. Mai 1934.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Müller
Die Beerdigung findet am Montag, 14. Mai, nachm.
4 1/2 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

**Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige
Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin u. Tante**
Hilde Müller
nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von
25 Jahren gestern früh sanft entschlafen ist.
Mannheim, 12. Mai 1934.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Müller
Die Beerdigung findet am Montag, 14. Mai, nachm.
4 1/2 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

**Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige
Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin u. Tante**
Hilde Müller
nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von
25 Jahren gestern früh sanft entschlafen ist.
Mannheim, 12. Mai 1934.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Müller
Die Beerdigung findet am Montag, 14. Mai, nachm.
4 1/2 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Stellengesuche

**Züchtiger
Schuhmachergeselle**
sucht sofort Stelle. Zuschrift, unt.
Nr. 24 364 an den Verlag d. Bl.

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).

Handelsregisterinträge
vom 9. Mai 1934
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gombard & Stängel, mit
beschränkter Haftung, hiesige Mann-
heim in Mannheim, Kaufm.; Ber-
lin. Das Stammkapital ist durch Be-
stimmung der Generalversammlung vom
27. Januar 1934 in Reichsmark von
1.000.000 RM auf 500.000 RM
berabgesetzt und (ebenso am 20. April
auf 200.000 RM, wieder erhöht wor-
den. Durch den gleichen Beschluß ist
der Geschäftsbereich geändert in
den §§ 3 (Stammkapital), 9 und 10
(Aufsichtsrat).



Sommer-Anzüge

führen wir in reichster Auswahl für jeden
Geschmack und für jede Figur. Wer einmal
unsere Qualitäts-Fertigbekleidung probiert
hat, wird stets unser Kunde bleiben. Zum
Sommer bringen wir flotte Kammgarne
und Cheviots in den beliebten uni- und
Streifen-Mustern zu günstigen Preisen.

Sommer-Anzüge
dreiteilig, Kammgarne und Cheviots
35.- 48.- 55.- 65.- u. höher

Hochsommer-Anzüge
Sacco, lange Hose, aus uni-, fresco- und
Kammgarn-Stoffen
38.- 45.- 48.- 58.-

Sommerliche Herren-Wäsche

Engelhorn =
MANNHEIM O 5, 4-7

Radio
neue u. gebrauchte
Geräte aller Mar-
ken zu kaufen u. ver-
kaufen, Hederaus,
Nr. 106, 2. St. r.
(24 363)

So klein die Anzüge!
So groß der Erfolg!

NACHRUUF
Durch einen bedauerlichen Unglücksfall wurde
unser lieber Kamerad, der SA-Mann
Heinrich Hertlein
mitten aus der Reihe seiner Kameraden durch
den Tod entrissen. Wir werden den allzufrüh
Dahingegangenen nie vergessen.

Der Führer der Standarte 171
gez. Schönwitz, Obersturmbannführer

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgange unserer lieben Mutter
und Großmutter, sagen wir allen Bekannten
besten Dank. Besonders danken wir Herrn
Stadtpfarrer Walter für seine tröstlichen Worte,
sowie den Hausbewohnern und allen denen, die
der Verstorbene durch Blumenspenden die
letzte Ehre erwiesen. 26772
Mannheim, 11. Mai 1934
Familie Wilhelm Franz u. Angehörige

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgange meines
lieben Gatten, unseres Vaters, Großvaters u. Schwiegereltern sagen wir
allen Verwandten und Bekannten unsere herzlichsten Dank.
Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer H. J. für die tröstlichen
Worte, sowie dem Verein deutscher Lokomotivführer, Ortsgruppe
„Flügelrad“, Schutzgenossenschaft „Dima“ und der P.O. Ortsgruppe
Strohmart sowie für die vielen Kranzspenden, die am Orbe nieder-
gelegt wurden. 20306K
Mannheim, den 12. Mai 1934.
Frau Elsa Assenheimer geb. Vettel
nebst Angehörigen

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgange meines
lieben Gatten, unseres Vaters, Großvaters u. Schwiegereltern sagen wir
allen Verwandten und Bekannten unsere herzlichsten Dank.
Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer H. J. für die tröstlichen
Worte, sowie dem Verein deutscher Lokomotivführer, Ortsgruppe
„Flügelrad“, Schutzgenossenschaft „Dima“ und der P.O. Ortsgruppe
Strohmart sowie für die vielen Kranzspenden, die am Orbe nieder-
gelegt wurden. 20306K
Mannheim, den 12. Mai 1934.
Frau Elsa Assenheimer geb. Vettel
nebst Angehörigen

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgange meines
lieben Gatten, unseres Vaters, Großvaters u. Schwiegereltern sagen wir
allen Verwandten und Bekannten unsere herzlichsten Dank.
Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer H. J. für die tröstlichen
Worte, sowie dem Verein deutscher Lokomotivführer, Ortsgruppe
„Flügelrad“, Schutzgenossenschaft „Dima“ und der P.O. Ortsgruppe
Strohmart sowie für die vielen Kranzspenden, die am Orbe nieder-
gelegt wurden. 20306K
Mannheim, den 12. Mai 1934.
Frau Elsa Assenheimer geb. Vettel
nebst Angehörigen

DAS
Sonnfa
fo
Gel
Die
London.
„Frankre
pein“ melde
Kaufmann,
und dem fr
Dienstezeit
zwei Jah
in aller Kürz
bewilligt wer
Dies bedeu
doppelung
reich, da
daß ein B
tonf
Gleichzeitig
arbeiter des
dient sich zu
Zusammen
müht, da Fre
Büchlein mit
den habe.
Verhau
der Überzeu
daß die vo
französisch
„Alle Gespr
berium drehe
die Zeitung i
in Paris, w
führende fran
teure und für
wischen Kan
Wied ist erd
Lüge, die d
tätische S
sprach hat sich
erwiesen.“
betreffe, so h
die Anzahl in
Verluste über
K u r u n
russischen Zuf
Der Part
Paris,
allgemein de
Befuch für
probleme o b
glaubt, daß
gierung als
lung der Gar
gen, so aus
Nachprüfung
Eigne einer
angeboten ha
man das a l
Plan findet in
Rechtfertigung
geben, daß B
wegen die Abr
getaten sei.
einem spater
dey B e i t r
dabei auf ein
zum erstenma
liche Regierung
geschlagen w
tausch über d
einer Militä
som in Verli
ser französisch
noch mehrma
nie aufgegriff